

UniversitätsJournal

Rückblick:
Im Sommersemester lief
die Reihe »Innovation« Seite 3

Familientreffen:
50 Nachfahren von Victor
Klemperer an der SLUB..... Seite 5

Stippvisite:
Rektor und Prorektor
zu Gast in Boston Seite 6

Jubiläum:
Zum 100. Geburtstag
von Prof. Werner Albring Seite 7

Ihr kompetenter Druck- und
Reprodienstleister im Campus

**Bitte beachten
Sie unsere
Sonderpreise für
Uni-Drucksachen!!**

Copy Cabana

Rufen Sie uns an
oder mailen Sie -
Wir informieren
Sie gern.

(0351) 47 00 675
www.copycabana.de
post@copycabana.de
Helmholtzstraße 4
01069 Dresden

Initiative für neue Mobilfunkgeneration

Am 24. September wurde die neue Initiative »5G Lab Germany« in der Informatik-Fakultät der TUD offiziell gestartet. Es schließen sich 20 TUD-Professoren zusammen, um in einem interdisziplinären Team mit insgesamt über 500 Wissenschaftlern die Schlüsseltechnologien für die fünfte Generation des Mobilfunks (5G) zu erforschen. Projekt-Initiator ist Prof. Gerhard Fettweis, Koordinator des TUD-Exzellenzclusters für Elektronik »Center for Advancing Electronics Dresden« (cfaed). Zur neuen Vision des »Taktilem Internets« gehören zum Beispiel vollautomatisiertes Fahren im Straßenverkehr, robotergestützte Tele-Chirurgie sowie neuartige Lern- und Trainingsmethoden, die sich durch haptisch-taktilen Feedback auszeichnen.

Birgit Holthaus/UJ

Ethikkommission mit neuem Vorsitz

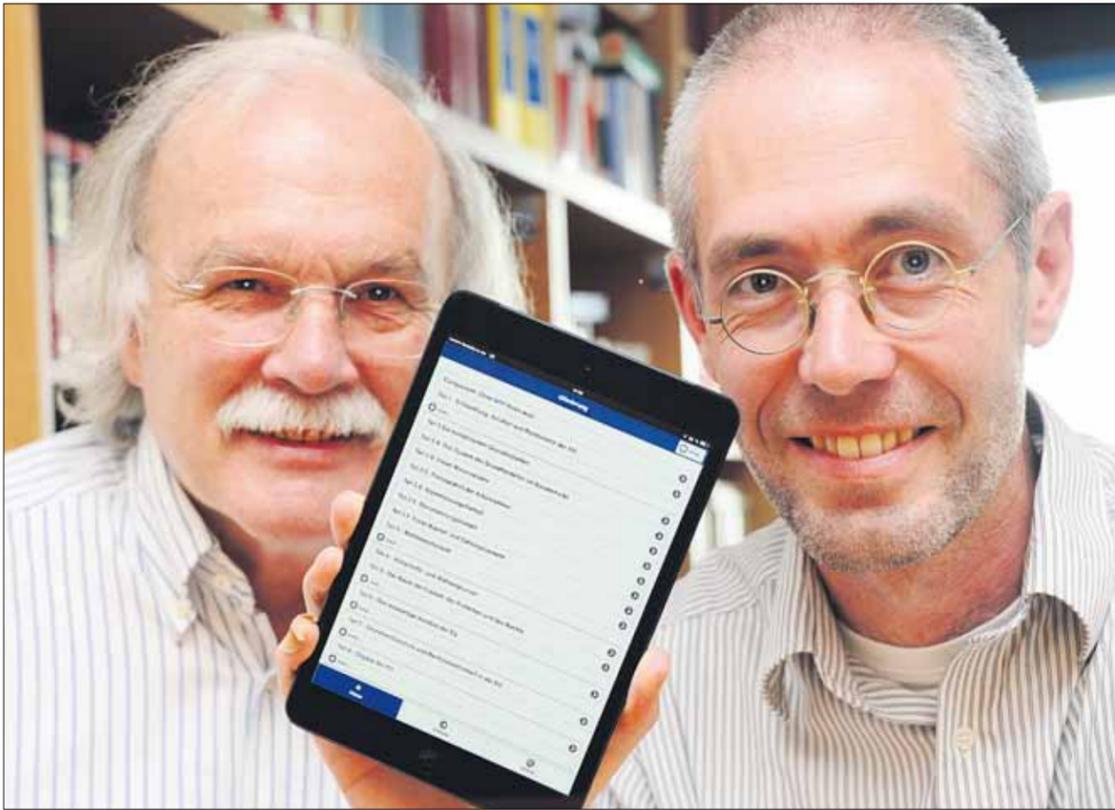
Prof. Uwe Platzbecker, Medizinische Klinik I des Universitätsklinikums Carl Gustav Carus, wurde kürzlich zum neuen Vorsitzenden der Ethikkommission der TU Dresden gewählt. Er tritt damit die Nachfolge von Prof. Wilhelm Kirch an, der den Vorsitz nach zehn Jahren abgab. Privat-Dozent Dr. Hermann Theilen, UKD-Klinik und Poliklinik für Anästhesiologie und Intensivtherapie, bleibt stellvertretender Vorsitzender. KK/UJ

»Barrierefreies Bauen« erschienen

Wissenschaftler der TU Dresden haben für das Bundesbauministerium einen neuen Leitfaden »Barrierefreies Bauen« erstellt. Entwickelt wurde das Handbuch an den Professuren für Sozial- und Gesundheitsbauten von Prof. Peter Schmiege und Landschaftsbau von Prof. Irene Lohaus. Der Leitfaden erleichtert die ganzheitliche Planung öffentlicher Gebäude und Arbeitsstätten. Anhand eines Beispielprojekts veranschaulicht er, wie Fragen der Barrierefreiheit in allen Phasen der Planung berücksichtigt und dokumentiert werden können. Neben Hinweisen zur Wirtschaftlichkeit der Maßnahmen informiert die Arbeitshilfe auch über rechtliche Aspekte. Für die Bundesbauverwaltung ist der Leitfaden seit 1. Juni 2014 verpflichtend. ckm

Der Leitfaden im Netz:
www.bmub.bund.de/N50876

Recht trifft Technik



Prof. Ulrich Fastenrath (l.) und Dr. Thomas Groh präsentieren ihre neue Jura-App.

Foto: UJ/Eckold

TUD-Wissenschaftler entwickeln kostenlose Europarechts-App

Wenn sich eine Jurastudentin auf dem Weg zur Vorlesung »Europarecht« im Bus noch schnell einen Überblick über den Stoff der nächsten Stunde verschaffen will, zwei Politikwissenschaftler in der Mensa diskutieren, ob die neue Europäische Kommission 28 Mitglieder hat (wie es in Zeitungsberichten steht: aus jedem EU-Mitgliedstaat eines) oder – wie es im EU-Vertrag steht – nur zwei Drittel davon oder der Rektor fragt, ob eine Institutsleiterin in einer Stellenausschreibung gute Kenntnisse der deutschen Sprache verlangen darf, müssen sie jetzt nur noch ihr Smartphone aus der Tasche ziehen und die App zum Europarecht starten, die Prof. Ulrich Fastenrath und sein Assistent Dr. Thomas Groh aus ihrem Lehrbuch zum Europarecht entwickelt haben. Die App stellt die Grundstrukturen dieses Rechtsgebiets systematisch und allgemeinverständlich dar und veranschaulicht den Inhalt durch kurze Zusammenfassungen grundlegender Urteile des Europäischen Gerichtshofs. Ausgehend von einer Grobgliederung erläutert sie die

einzelnen Teilbereiche des Europarechts, zu denen man durch einen Klick weitere Details erfährt. Definitionen der wichtigsten europarechtlichen Begriffe lassen sich aus dem Glossar einblenden und wieder wegswischen; dasselbe gilt für die Urteile aus dem Urteilsregister. Die einzelnen Texte haben nur selten einen Umfang von mehr als ein oder zwei Displays; viel scrollen muss man also nicht.

Während sich die Jurastudentin durch die App gut vorbereitet in die Vorlesung setzen kann und die Politikwissenschaftler das Mittagessen mit neuen Erkenntnissen beenden, kann der Rektor nicht darauf hoffen, seinem Smartphone ein einfaches »Ja« oder »Nein« auf seine Frage zu entlocken. Das liegt freilich nicht an der App, sondern am Recht: Dieses funktioniert nicht nach dem Binärcode, und deshalb können weder Computer noch Smartphones Rechtsfälle lösen. Recht besteht aus abstrakten, interpretationsbedürftigen Normsätzen, zu denen es sehr oft (wiederum interpretationsbedürftige) Ausnahmen gibt, die ihrerseits – die Leser ahnen es schon – interpretationsbedürftigen Beschränkungen oder weiteren Ausnahmen unterliegen; oft sind Interessen und Werte gegeneinander abzuwägen, die Justitia Waage aber nicht in Gramm misst.

Um mit rechtlichen Regeln umzugehen, braucht man viel mehr als Chips: gesunden Menschenverstand und ganze Bibliotheken, die darüber Auskunft geben, was zu einem rechtlichen Problem schon gedacht und geurteilt worden ist. Dennoch ist die App auch für die Lösung von Rechtsproblemen hilfreich, denn sie hält hierfür viele wesentliche Gesichtspunkte parat – und das alles zum kostenlosen Download vom Boorberg Verlag bereitgestellt.

Leider hat sich an der TUD kein Informatikstudent oder -absolvent gefunden, der bereit gewesen wäre, das Recht zu treffen und der App ein technisches Upgrade zu verpassen. Da ist noch Luft nach oben. Gerne hätten die Autoren die App auch noch um Gesetzestexte, graphische Übersichten, ganze Lehrbuchabschnitte und originale Urteilspassagen erweitert. Das war dem Verlag dann doch zu aufwändig. Solche umfassenden Lern- und Arbeitsmittel warten weiter auf ein Treffen zwischen Informatik und Recht.

Ulrich Fastenrath

Die App lässt sich kostenlos im Google Play Store, Stichwort »Europarecht« und im Apple iTunes Store, Rubrik »Bildung«, Eintrag »Europarecht«, herunterladen.

Gründerstipendium Nr. 40 an der TUD

Team »Visuelle Wissensmodellierung« erhält Starthilfe zur Ausgründung

Wie kann man komplexes Wissen effizient so modellieren, dass es am Ende für Computer lesbar gespeichert ist? Dieser Frage widmet sich das Gründungsteam um den Medieninformatiker Marius Brade. Im Rahmen seiner Promotion an der TUD-Professur für Mediengestaltung, erarbeitete er Visualisierungsmethoden, die den Nutzern ein vertrautes Arbeiten wie mit Stift und Papier an einem Tablet ermöglichen.

Darauf aufbauend entwickelt das Team nun eine Software. Zur Umsetzung dieser Idee erhält Brade gemeinsam mit Martin Gregor und Hannes Leitner das 40. EXIST-Gründerstipendium an der TU Dresden. Ab Oktober hat das Team somit ein Jahr Zeit, das Produkt zur Marktreife zu führen und die Unternehmensgründung vorzubereiten.

Mit Unterstützung von dresdenlexists erhielten im September drei weitere Gründungsteams der TU Dresden die Zusagen für das einjährige Gründerstipendium.

Eduardo Miranda Ackermann, Philipp Katz und Norbert Sroke entwickeln mit »Eventbox« ein Tool, das die Veranstaltungsorganisation vereinfachen und auch

kleinen Veranstaltern ermöglichen soll, die digitalen Vermarktungsmöglichkeiten auszunutzen. Die Technologie, auf der die Eventbox basiert, entwickelten die Teammitglieder in ihren Promotionen am Bereich Information Retrieval an der Professur von Prof. Alexander Schill, Fakultät Informatik.

Die drei Diplominformatiker hinter »Simulics«, Marco Kaufmann, Ronald Rist und Michael Jahn, entwickeln ein Software-Werkzeug, das Softwaretest und Debugging vor allem für eingebettete Systeme vereinfachen soll. Mit ihrem Cross-Platform Debugger können Softwareentwickler zukünftig ihre Software, ohne die entsprechende Hardwareplattform testen.

Das Team um den angehenden Chemieingenieur und Ideengeber Tobias Göcke entwickelt mit »ChemTics« eine Webplattform, die die Welt der Chemie näherbringen will. Mit dem webbasierten Chemiebaukasten sollen Schüler, Studenten und Lehrende chemische Reaktionen in Echtzeit simulieren können.

Frauke Posselt/UJ

Das EXIST-Stipendium sichert die Lebenshaltungskosten für bis zu drei Gründer für ein Jahr. Darüber hinaus erhält das Team ein Budget von bis zu 23 000 Euro. dresdenlexists unterstützt bei der Antragstellung.

SENNHEISER
HD 800

Konzert-Solo.

Entdecken Sie mit unserer großen Auswahl an feinen Kopfhörern Ihr Modell für unterwegs und zu Hause. Weitere Infos unter www.radiokoerner.de/kopfhoeer

RADIOKÖRNER
Dresdens Spezialist für HiFi und Heimkino.
Könnertstr. 13, 01067 Dresden, T. 0351-4951342

ERFOLGREICH GRÜNDEN
in der High-Tech-Region Dresden

TechnologieZentrum Dresden

- Beratung und Coaching zum Businessplan, Finanzierung und Unternehmensaufbau
- Geschäftsräume, Labore, Werkstätten, Kurztelbüros, Besprechungs- und Konferenzräume an 3 Standorten in Dresden

TechnologieZentrumDresden GmbH,
Gostritzer Straße 61, D-01217 Dresden,
Telefon: +49 351 8718665
kontakt@tzdresden.de, www.tzdresden.de

Ge(h)sundheit beginnt bei den Füßen

SCHAU-FUSS 01309 Augsburg Str. 3
01099 Rothenburger Str. 36

Wir können auch anders!

www.saxonia-werbeagentur.de

CARUS
CARUS APOTHEKE

VIS-À-VIS DER NEUEN POLIKLINIK HAUS 105 UND CARUS-HAUSARZTPRAXIS

Apotheker
Bertram Spiegler
Blasewitzer Str. 61
01307 Dresden
Telefon 03 51/44 76 70

E-Learning und E-Teaching

Erster Durchgang des Qualifizierungsangebotes E-Teaching ist abgeschlossen. Absolventen starten mit neuen Lehrkonzepten in das Wintersemester

Von März bis Juli 2014 haben sich zwölf Dozentinnen und Dozenten aus den verschiedensten Fachbereichen der TU Dresden im Qualifizierungsangebot »E-Teaching.TUD« intensiv mit den Möglichkeiten der Integration digitaler Medien in die Hochschullehre auseinandergesetzt, rechtliche Besonderheiten kennengelernt, einzelne Szenarien selbst erprobt und ein Konzept zur Umsetzung mediengestützter Lehrveranstaltungen in ihrer Lehrveranstaltung entwickelt.

Der Vergleich mit einer am Anfang des Qualifizierungsangebotes durchgeführten Abfrage zur Einschätzung verschiedener E-Teaching-Szenarien für die eigene Lehre zeigt: Viele Dozenten entdeckten ganz neue E-Learning-Formate für sich.

Zu Beginn waren es E-Klausuren, virtuelle Gruppenarbeiten, Selbstlernmodule und Webinare, die die Teilnehmer besonders reizten. Nach Abschluss des Qualifizierungsangebotes entschieden sie sich in

ihren Praxiskonzepten besonders häufig für virtuelle Gruppenarbeiten mit Wikis, formative E-Assessments, Diskussionsforen, Vorlesungsaufzeichnungen und die Methode des Flipped Classrooms.

Der Vergleich zeigt, dass die Teilnehmer die Eignung der vorgestellten Szenarien während des Qualifizierungsangebotes intensiv reflektiert und ihre Meinung verändert haben. Dabei wurde auch deutlich, dass ihnen die im Blended-Learning-Angebot durch eigene Erfahrung erlebten Methoden oft als Inspiration für ihre Lehre dienten. Die Teilnehmer haben durch die Weiterbildung nicht nur die Potenziale von E-Learning zur Verbesserung der Lehre kennengelernt, sondern auch über die reine Wissensvermittlung hinaus Anreize und Ideen für die Erweiterung der eigenen Lehre erhalten.

Projektteam E-Teaching.TUD

Ein weiterer Durchgang des Qualifizierungsangebotes findet in überarbeiteter Form Anfang 2015 statt. Bereits jetzt können sich Interessierte per E-Mail an eteaching@tu-dresden.de melden und werden zu gegebener Zeit über Termine und Anmeldeinformationen benachrichtigt. Weitere Informationen zum Qualifizierungsangebot »E-Teaching.TUD« gibt es auch unter <http://blog.tu-dresden.de/eteaching>.

Frei handeln?

Das Forschungsprojekt »Global TransAXion« diskutiert »Mega Regionals and the Future of International Trade and Investment Law«

Freihandelsabkommen gelten als Fluch und als Segen zugleich. Schlagwortartig werden ihnen häufig Attribute wie »undemokratisch« einerseits und »wohlfahrtssteigernd« andererseits zugeschrieben. Allerdings lässt die Debatte in der Öffentlichkeit die konkrete rechtliche Ausgestaltung dieser Abkommen meist unberührt. Diese Hintergründe werden auf der Konferenz international renommierte Experten beleuchtet. Erörtert werden dazu Freihandelsabkommen, die gegenwärtig zwischen einigen der größten Wirtschaftsmächte ausgehandelt werden – sogenannte »Mega-Regionals«. Besonders relevant sind dabei das Canada-EU Comprehensive Economic and Trade Agreement (CETA), die Transatlantic Trade and Investment Partnership (TTIP) und die Trans-Pacific Partnership (TPP).

Die Konferenz soll sich nicht nur mit den strukturellen Herausforderungen beschäftigen, die sich durch »Mega-Regionals« für die Weltwirtschaftsordnung ergeben. Einzelne Panels werden zudem materielle Akzente aufarbeiten, die in den neuen Freihandelsabkommen gesetzt werden. Im Zentrum stehen dabei der Investitionsschutz, Fragen des geistigen Eigentums, Auswirkungen auf die Regulierung der Energiewirtschaft sowie auf die Green Economy, die demokratische Legitimation und neue Regulierungsbereiche, wie internationale wettbewerbsrechtliche Regeln.

Organisiert wird die Konferenz vom internationalen TUD-Forschungsprojekt »Global TransAXion« unter der Leitung von Prof. Thilo Rensmann. Die Konferenzsprache ist Englisch. Der Teilnehmerbeitrag beträgt 60 Euro. Die Teilnahme ist für Mitglieder der TU Dresden kostenfrei. Eine Anmeldung unter global-transaxion@tu-dresden.de ist erforderlich. T. R./UJ

23. – 24. Oktober 2014, Schloss Eckberg, Bautzner Str. 134, 01099 Dresden. Informationen: www.tu-dresden.de/globaltransaxion/conference2014

PersonalRAT

Anerkennung von Berufserfahrung

Der Europäische Gerichtshof (EuGH) hat am 5. Dezember 2013 entschieden, dass bei der Anerkennung von Berufserfahrung bei Neueinstellungen grundsätzlich nicht zwischen Beschäftigungszeiten bei demselben Arbeitgeber und anderen Arbeitgebern unterschieden werden darf. Staatsangehörige anderer EU-Staaten würden dadurch benachteiligt. (Az. C 514/12)

Die Gewerkschaften ziehen folgende Schlussfolgerungen:

Tarifrechtlich betrifft das Urteil nicht nur Staatsangehörige anderer EU-Staaten, sondern auch Neueingestellte mit deutscher Staatsangehörigkeit. Es ist auf die Regelungen für alle Tarifbeschäftigten der Länder übertragbar.

Weil die Regelungen des § 16 Abs. 2 TV-L bei der Anrechnung von einschlägiger Berufserfahrung ausdrücklich danach differenzieren, ob diese Berufserfahrung bei demselben oder einem anderen Arbeitgeber erworben wurde, sind diese Tarifregelungen in der Konsequenz des Urteils insgesamt nichtig. Sie dürfen nicht mehr angewandt werden.

Die Beschäftigten haben einen Anspruch darauf, dass auch ihre bei anderen Arbeitgebern erworbene einschlägige Berufserfahrung berücksichtigt wird. Sie müssen der Entgeltstufe zugeordnet werden, die ihrer gesamten Berufserfahrung entspricht.

Neben der Stufenzuordnung sind auch Regelungen zur Beschäftigungszeit, zum Krankengeldzuschuss und zum Anspruch auf Jubiläumsgeld betroffen.

Beamtenrechtlich wirkt sich das Urteil nur auf Staatsangehörige anderer EU-Staaten aus.

Beschäftigte, bei deren Einstellung nicht alle Berufserfahrungszeiten bei anderen Arbeitgebern bei der Stufenzuordnung berücksichtigt wurden, können sich im Personalrat oder bei ihrer Gewerkschaft beraten lassen. Etwaige Ansprüche sollten sie wegen der Ausschlussfrist schnellstens geltend machen.

Rechtsquellen: BGH-Urteil vom 05.12.2013 (Az. C 514/12) Anerkennung der Berufserfahrung § 16 Abs. 2 TV-L Stufen der Entgeltabelle bei Einstellung § 22 Abs. 3 TV-L Krankengeldzuschuss § 23 Abs. 2 TV-L Jubiläumsgeld § 34 Abs. 3 TV-L Beschäftigungszeit § 37 Abs. 1 TV-L Ausschlussfrist

Zwischen Hörsaal und Werkstatt

Das innovative Studienmodell »KATLA« wird allenthalben für gut befunden und doch nicht weiter gefördert

Andrea Heller ist stolz auf ihr Gesellenstück. Sie plante und baute ein Näh-schränken und darf nun die Berufsbezeichnung Tischlerin tragen. Eigentlich nichts Besonderes – doch Studentin Andrea Heller will Berufsschullehrerin werden. Sie studiert an der TU Dresden »Höheres Lehramt an berufsbildenden Schulen« in der beruflichen Fachrichtung Holztechnik. Die Besonderheit des von ihr gewählten kooperativen Studienganges sind systematisch organisierte Ausbildungspraktika, die Studenten ohne einschlägige Berufsausbildung den Zugang in die Arbeitswelt ermöglichen. Durch die Praktika in Tischlereien und beim Berufsbildungs- und Technologiezentrum Pirna der Handwerkskammer Dresden erhielten die angehenden Berufsschullehrer Einblicke in Fertigungsabläufe und betriebliche Strukturen. Diese Praxiserfahrungen sind eine Grundlage für die Gestaltung eines interessanten und arbeitsweltorientierten Unterrichts.

Studentin Andrea Heller ist überzeugt: »Ich möchte Lehrerin für Holztechnik werden und wissen, wovon ich spreche. Wenn ich meinen Auszubildenden zum Beispiel typische holzbearbeitende Verfahren erkläre, macht es einen großen Unterschied, ob ich mir mein Wissen nur aus Büchern angelesen habe oder ein Näh-schränken selbst gebaut habe – angefangen mit der Zeichnung, über das Hobeln bis hin zur Oberflächenbehandlung. In der beruflichen Ausbildung konnte ich nicht nur handwerkliche Fertigkeiten erlernen, sondern auch das Programmieren von CNC-Maschinen. Mit diesen lassen sich zum Beispiel Schriftzüge auf Türen und Tresen schreiben.«

Neben Andrea Heller präsentierten die anderen Studenten des Modellversuchs »Kooperative Ausbildung im technischen Lehramt (KATLA)« der beruflichen Fachrichtung Holztechnik ihre Gesellenstücke erfolgreich vor der Handwerkskammer. Eine solche Leistung können ebenfalls die KATLA-Studenten in den beruflichen Fachrichtungen Elektrotechnik, Labor- und Prozesstechnik sowie in Metalltechnik aufweisen: Sie bestanden die Abschlussprüfung bei der Industrie- und Handelskammer. Das ist ein weiterer Meilenstein in dem bis August 2015



Der 1. Durchgang der KATLA-Studenten der Fachrichtung Holztechnik ist glücklich: Alle bestanden erfolgreich ihre Gesellenprüfung zum Tischler. Foto: Flade

laufenden Projekt KATLA. In diesem innovativen Studienmodell für das Lehramtsstudium an berufsbildenden Schulen nehmen aktuell 57 Lehramtsstudenten teil. Ziel des Projektes ist, kooperative Studiengänge für die beruflichen Fachrichtungen Labor- und Prozesstechnik, Elektrotechnik und Informationstechnik, Holztechnik sowie Metall- und Maschinentechnik an der Fakultät Erziehungswissenschaften einzurichten. Das Studienmodell zielt durch die starke Praxisorientierung darauf, die Qualität der Lehrerausbildung und der beruflichen Ausbildung zukünftiger Fachkräfte zu sichern bzw. zu erhöhen. Es ist beantragt, dass das Studienkonzept über die ESF-Förderphase hinaus ohne weitere Unterstützung in das Regelangebot der TUD aufgenommen wird.

Erste Ergebnisse der wissenschaftlichen Begleitforschung liegen vor. Es hat sich gezeigt, dass eine Berufsausbildung beispielsweise zum Industriemechaniker und zum Tischler für designierte Berufsschullehrer viele positive Auswirkungen auf die Gestaltung von lernfeldstrukturierter Unterricht hat. Im Verlauf der Evaluation wurde nachgewiesen, dass KATLA-Studenten zutreffender Arbeitsaufträge formulieren können sowie deutlich besser in der Lage sind, Arbeitsmittel zu nennen, Arbeitsprozessschritte zu beschreiben und Arbeitsverfahren einer beruflichen Handlung darzustellen als klassische Lehramtsstudenten ohne berufliche Ausbildung.

Die zukünftigen Berufsschullehrer werden später beispielsweise Tischler,

Chemielaboranten, Elektroniker oder Mechatroniker ausbilden. Sie begleiten junge Menschen beim Start ins Berufsleben. Berufsschullehrer fördern und fordern die berufliche Kompetenzentwicklung der Jugendlichen.

»Lehrer an berufsbildenden Schulen ist ein Beruf für junge Frauen und Männer, die Freude daran haben, andere Menschen in ihrer beruflichen Entwicklung zu fördern und zu unterstützen. Dazu müssen die Lehrenden die technischen und sozialen Veränderungen in der Arbeitswelt stetig verfolgen und gegebenenfalls mitgestalten«, hebt Projektleiterin Prof. Manuela Niethammer in diesem Zusammenhang hervor. Die Einstellungschancen werden nach Aussagen des Sächsischen Staatsministeriums für Kultus bis 2020 steigen, denn dann kommt der Lehrermangel an den berufsbildenden Schulen an.

Projektleiter Prof. Martin Hartmann erklärt, »In den Lehrveranstaltungen zur beruflichen Didaktik binde ich gemeinsam mit den Studenten die Praxiserfahrungen in berufsbezogenen Tätigkeiten und die Kenntnisse über betriebliche Abläufe bei der Planung einer Ausbildungs- oder Unterrichtseinheit ein.« So führt die Lehramtsausbildung mit strukturierten Ausbildungspraktika zu einem hohen Praxisbezug bei der Unterrichtsgestaltung.

Susanne Flade, Evelyn Thurm

Weitere Informationen: <http://tinyurl.com/tud-katla>

Wiwi-Projekt für Kinderzimmer gewinnt

Familiengerechte Hochschule: Zwei Projekte werden umgesetzt

Die Fakultät Wirtschaftswissenschaften bekommt ein Kinderzimmer. Beim 1. Ideenwettbewerb Familiengerechte Hochschule der TU Dresden kürte die Jury das Projekt zum Sieger. 3000 Euro stehen nun zur Verfügung, um im Hülse-Bau das Wiwi-Kinderzimmer einzurichten. In den nächsten Monaten soll ein Raum entstehen, in dem Kinder von Mitarbeitern und Studenten spielen und versorgt werden können. Für die Eltern soll so die Möglichkeit geschaffen werden, nebenher zu arbeiten, wenn es mal Engpässe in der Betreuung gibt. Auch die Flexible Kinderbetreuung, die die TU Dresden für ihre Beschäftigten anbietet, oder andere Babysitter könnten den Raum

nutzen. Der unabhängigen Jury von TUD und Studentenwerk gefiel vor allem, dass Eltern so im Notfall ihre Kinder mit an den Arbeitsplatz bringen können und der Nachwuchs im Wiwi-Kinderzimmer gut aufgehoben ist. Außerdem erhofft sie sich durch die Präsenz von Kindern eine Sensibilisierung der Fakultätsangehörigen für das Thema Vereinbarkeit von Familie, Studium und Beruf. Eingereicht hatte die Projektidee Ulrike Schmidt, Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Betriebliche Rechnungswesen/Controlling, die sich auch als Vorstand des Absolventenvereins nexus e.V. engagiert. Bis Anfang nächsten Jahres soll das Wiwi-Kinderzimmer fertig sein.

Von den sechs Vorschlägen, die beim Ideenwettbewerb insgesamt eingegangen waren, wird noch ein weiterer als zweiter Platz mit ebenfalls 3000 Euro bedacht. Der Studentenrat will auf dem Campus eine Tischtennisplatte bauen und so auf dem

Unigelände eine Begegnungs- und Freizeitmöglichkeit für Familien, Mitarbeiter und Studenten schaffen. Voraussichtlich im Frühjahr, zu Beginn des Sommersemesters, soll die Tischtennisplatte stehen. ckm

Weitere Infos: http://tu-dresden.de/die_tu_dresden/portrait/uni_mit_kind/ideenwettbewerb

Impressum

Herausgeber des »Dresdner Universitätsjournals«: Der Rektor der Technischen Universität Dresden.

V. i. S. d. P.: Mathias Bäumel.

Besucheradresse der Redaktion: Nöthnitzer Str. 43, 01187 Dresden, Tel.: 0351 463-32882, Fax: -37165.

E-Mail: uj@tu-dresden.de

www.universitaetsjournal.de

www.dresdner-universitaetsjournal.de

Vertrieb: Doreen Liesch, Petra Kaatz, Redaktion UJ,

Tel.: 0351 463-39122, Fax: -37165.

E-Mail: vertriebuj@tu-dresden.de

Anzeigenverwaltung:

SV SAXONIA VERLAG GmbH,

Lingnerallee 3, 01069 Dresden,

Peter Schaar, Tel.: 0351 4119914,

unijournal@saxonia-verlag.de

Die in den Beiträgen vertretenen Auffassungen stimmen nicht unbedingt mit denen der Redaktion überein. Für den Inhalt der Artikel sind die Unterzeichner voll verantwortlich. Die Redaktion behält sich sinnwahrende Kürzung eingereicherter Artikel vor. Nachdruck ist nur mit Quellen- und Verfasserangabe gestattet. Grammatikalisch maskuline Personenbezeichnungen gelten im UJ gegebenenfalls gleichermaßen für Personen weiblichen und männlichen Geschlechts.

Redaktionsschluss: 19. September 2014

Satz: Redaktion.

Druck: Henke Pressdruck GmbH & Co. KG,

Plauener Straße 160, 13053 Berlin.

Wider den Fahrradklau

Zur Leserpost »Fahrraddiebe auf dem Campus« von Dr. Sacha Hanig (UJ 14/14, S. 4) schreibt Angela Buchwald, Universitätsarchiv:

Dem Beitrag »Fahrraddiebe ...« kann ich nur zustimmen. Mir ist auf diese hässliche Weise bereits das zweite fast neue und recht hochwertige Fahrrad abhandengekommen. Der TUD-Umweltinitiative habe ich einen Vorschlag gemacht (u.a. regt sie die Errichtung verschließbarer und speziell gesicherter Fahrradschuppen auf dem

Campus an – d. Red.), wie zumindest ein gewisses Maß an Sicherheit für die abgestellten Fahrräder zu erreichen ist. Leider warte ich seit einem Dreivierteljahr auf Antwort. Deshalb möchte ich hiermit alle Rad fahrenden Mitarbeiter und Studenten aufrufen, Ideen einzubringen, wie mehr Sicherheit für geparkte Fahrräder hergestellt werden kann, damit das Problem massenweisen Fahrraddiebstahls an der Universität als solches erkannt wird und Schutzmaßnahmen ergriffen werden.

Organisation von Möglichkeitsbedingungen

Der Philosoph Dr. Helmut Gebauer besuchte im vergangenen Semester die Vorträge der Reihe »Innovation« und formuliert seinen persönlichen Rückblick

Als »Teil der Veranstaltungsreihe »Wissensbrücken« der Exzellenzuniversität TU Dresden« angekündigt, verfolgt die Vortragsreihe »Innovation« im Sinne des Selbstverständnisses der TUD als »Synergetische Universität« die überaus ambitionierte Zielstellung, »Lösungsansätze für die komplexen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts im Austausch zwischen Wissenschaft, Wirtschaft, Kultur und Politik« aufzuzeigen. Veranstaltet wird diese Vortragsreihe durch die TUD, vertreten durch den Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen, und die Sächsische Akademie der Wissenschaften zu Leipzig, vertreten durch den Präsidenten Prof. Pirmin Stekeler-Weithofer.

Das Akademienprojekt »Klöster im Hochmittelalter: Innovationslabore europäischer Lebensentwürfe und Ordnungsmodelle« und die Forschungsstelle für Vergleichende Ordensgeschichte (FOVOG) an der TU Dresden, organisieren diese Reihe unter Leitung von Prof. Gert Melville und haben hierfür »hochkarätige« Wissenschaftler gewinnen können.

Hierbei ging und geht es um den Begriff der Innovation, um Bedingungen für ein innovatives Klima, die gesellschaftliche Bedeutung von Innovationen, die Erwartungen, die an Innovationen geknüpft werden und die »Grenzen (etwa im Erkenntnispotenzial, in den technischen Möglichkeiten, in den ökonomischen oder ökologischen Ressourcen bzw. ethischen Vorgaben)«, denen sie unterliegen.

Prof. Peter Strohschneider (Bonn), Präsident der DFG, sprach über das »neue Neue«, das er als nicht vorhersehbar Innovation von dem »alten Neuen« unterscheidet, das man als vordefiniertes Problemlösen in der neuen Kombination von Bekanntem verstehen kann, und über »Paradoxien der Wissenschaftsorganisation«, die sich daraus ergeben, dass Innovationen insbesondere im Sinne des »neuen Neuen« nicht planbar sind, Wissenschaftsförderung jedoch Planbarkeit erfordert. Wer kennt es nicht: Innovationen, insbesondere im Sinne des »neuen Neuen« sind verbunden mit dem Durchbrechen von Erwartungen, mit im Prinzip nicht prognostizierbaren Erkenntnissen. Die Forschungsförderer erwarten jedoch Prognosen zum innovativen Gehalt der Forschungen.

Prof. Dietmar Harhoff (München), Direktor des Max-Planck-Instituts für Innovation und Wettbewerb, referierte über Anspruch und Wirklichkeit der Forschungs- und Innovationspolitik. Nach

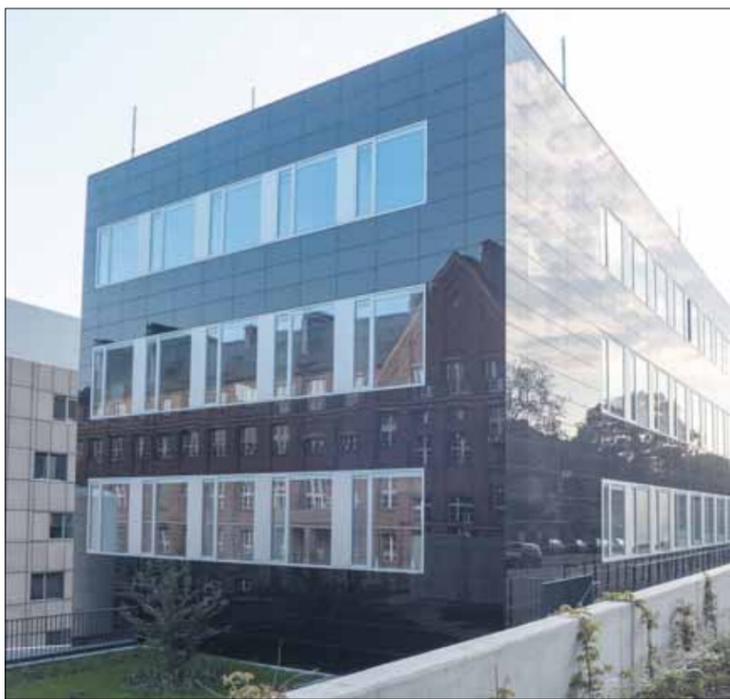
einem Exkurs zu den historischen Wurzeln von Forschung und Innovation und zu den Akteuren in Forschung und Innovation in der Gegenwart, analysierte Harhoff die F&I-Politik in Deutschland. Dabei ging es ihm insbesondere um die öffentliche Forschungsförderung, den Technologie- und Erkenntnistransfer, um Innovationen in etablierten Unternehmen, um innovatives Entrepreneurship, »die Achillesferse des deutschen Innovationssystems«, und der Governance des Innovationssystems.

Nahmen Strohschneider und Harhoff eine eher fachübergreifende Perspektive ein, untersuchten die nachfolgenden Referenten das Phänomen der Innovation aus fachspezifischer Sicht.

Prof. Wieland B. Huttner (Dresden), Direktor am Max-Planck-Institut für molekulare Zellbiologie und Genetik (Partner im DRESDEN-concept) befragte die Biologie zum Thema »Innovation und Evolution« und dies in der Überzeugung, dass »Innovation« eigentlich ein biologischer Begriff ist. Innovationen erwachsen für ihn aus evolutionstheoretischem Blickwinkel dem Wechselverhältnis von Mutation, genetischer Rekombination und Selektion, stellen sich entsprechend als »randomisierter Prozess« dar und sind deshalb in klassisch darwinistischer Tradition auch nicht zielgerichtet.

Im letzten Vortrag des Sommersemesters sprach Prof. Dr. Pirmin Stekeler-Weithofer (Leipzig) zum Thema »Innovation durch Reflexion – Zum Beitrag der Philosophie für die Wissenschaftsentwicklung«. Stekeler-Weithofer versteht Philosophie hierbei als sprachkritischen Kommentar, als »meta-logische und meta-wissenschaftliche Reflexion auf Prinzipien und Methoden einer wissenschaftlichen Disziplin«. Philosophie sei »zunächst also einfach der theoretische Teil der Wissenschaft [...] Im engeren Sinne ist sie und wird sie immer mehr sprachkritische Wissensreflexion.« In dieser »Rolle metastufigen Bedenkens des je gegebenen theoretischen Rahmens« sieht Stekeler-Weithofer den Beitrag philosophischer Reflexion zu wissenschaftlichen Innovationen. Eingeordnet in die Texttraditionen liegt er auf der Ebene »der Erfindungen sprachlicher Darstellungen und konzeptioneller Formen«.

Wie aus diesem kurzen Überblick ersichtlich, handelt es sich insgesamt wohl weniger um eine interdisziplinäre als mehr um eine multidisziplinäre Vortragsreihe. Dies ist legitim, war im Grunde genommen auch nicht anders zu erwarten, führt allerdings auch dazu, dass sich ein durchgängig inhaltlicher Faden nur schwer entfalten lässt und synergetische Effekte einer interdisziplinären Auseinandersetzung mit dem Thema sich sicher nur schwer herstellen. Einige mehr oder weniger durchgängig diskutierte Aspekte lassen sich aber doch hervorheben – aus der freilich subjektiven Wahrnehmung des Rezensenten.



Ein passendes Symbolfoto: »Nur in der Bezugnahme auf Altes kann sich das Neue als »Innovation von etwas« beschreiben.« (Prof. Peter Strohschneider) Foto: UJ/Geise

Innovationen sind nicht vorhersehbar, können nicht geplant und zielgerichtet gestaltet werden.

Diese durchgängig angesprochene These, die jedoch nicht für die Beurteilung des sogenannten alten Neuen gelten würde, ist nicht identisch mit der aus Sicht der Biologie getroffenen Formulierung, dass Innovationen Ergebnis von nicht zielgerichteten Prozessen (Huttner) sind. Von Prozessen kann ohnehin nicht sinnvoll gesagt werden, dass sie zielgerichtet seien, sondern nur von Handlungen. Diese aber kommen im Gegenstandsbereich der Biologie nicht vor. Klar ist, was gemeint ist – zumindest aus Rezensentensicht: Innovationsprozesse unterliegen der Selbstorganisation, welche sich aber nicht auf Zufallsgeschehen reduziert. Aus selbstorganisationstheoretischem Blickwinkel löst sich auch die Debatte, ob Innovationen Resultat zielgerichteten Handelns sind oder nicht, in einer genaueren begrifflichen Differenzierung auf. Innovationen stellen sich im emergenten bzw. synergetischen Effekt vielfältig zielgerichteten Handelns von Akteuren her. Von diesen Effekten kann unter Umständen gesagt werden, dass sie sich unter bestimmten Bedingungen herstellen, nicht aber worin sie bestehen. Auf diese Effekte wurde auch in den Vorträgen explizit (Huttner, Strohschneider) bzw. implizit (Stekeler-Weithofer) hingewiesen. Aus Sicht des Rezensenten wäre es durchaus lohnenswert, dies genauer aus dem Blickwinkel der Komplexitätsforschung zu untersuchen.

»Nur in der Bezugnahme auf Altes kann sich das Neue als »Innovation von etwas« beschreiben.« (Strohschneider)

Diese Bezugnahme ist, wie auch im Vortrag von Stekeler-Weithofer deutlich wurde, nicht nur negativ im Sinne der Schumpeterschen Metapher der »schöpferischen Zerstörung« zu verstehen. Von Innovationen kann erst die Rede sein, wenn sich das in Entdeckungen bzw. Erfindungen aufscheinende Neue auch in der jeweiligen Praxis durchsetzt (Harhoff), institutionalisiert (Strohschneider) bzw. kanonisiert (Stekeler-Weithofer) wird. Dies ist nur möglich, wenn das Neue auch an bestehende Entwicklungen anschlussfähig ist. Beim sogenannten alten Neuen ist dies schon im Entwurf des Problems und der möglichen Lösungen gegeben. Aber auch das »emphatisch Innovative«, »das bisher ganz Undenkbare« des »neuen Neuen« (Strohschneider) muss reflexiv an die vorhergehende Geschichte angepasst werden. Hierbei geht es nicht um den retrospektiven Blick der Geschichtsschreibung, sondern um die mitlaufende Reflexion der Akteure im Innovationsprozess selbst. Daraus ergibt sich die weiterführende Fragestellung, ob sich damit das Neue der Entdeckungen bzw. Erfindungen nicht einfach nur durchsetzt, sondern auch verändert. Auch dieser Prozess gewinnt, einmal in Gang gesetzt, Eigendynamik. Dies führt uns zu einem weiteren Aspekt, den insbesondere Stekeler-Weithofer hervorgehoben hat.

Die Geschichten von Innovationen sind keine Heldengeschichten

Stekeler-Weithofer reflektiert auf »Struktorentwicklungen ohne Einzeltäter«, die in ihren situationsübergreifenden Formen zu rekonstruieren sind. Diese Entwicklungen vollziehen sich freilich unter Teilhabe ein-

zelter und unter Umständen auch herausragender Persönlichkeiten. Eingeordnet in einer Generationen überschreitenden »Debatte um die besten Darstellungsformen«, beschreibt die Entwicklung akteursübergreifende Pfade. Dies zeigt sich Stekeler-Weithofer u.a. an der Beschreibung der Beschleunigung beim Fall eines Körpers von Strato (um 300 v. Chr.) bis Galilei. Die »Heros des Geistes« stellen sich ihm als »Kristallisation von allgemeinen Entwicklungen« dar. Diese Entwicklungen nehmen dabei einen von den ursprünglich subjektiven Intentionen abgehobenen Weg, womit wir wieder bei dem Selbstorganisationsgedanken wären und sich der Kreis zu dem anfänglich geäußerten Gedanken der Nichtvorhersehbarkeit von Innovationen schließt. Damit muss natürlich nun auch noch die Frage gestellt werden, wie Innovationsprozesse gestaltet bzw. gefördert werden können.

Handle stets so, dass sich die Anzahl deiner Wahlmöglichkeiten erhöht. (Heinz von Foerster)

Erforderlich ist die Organisation von Möglichkeitsbedingungen, die Schaffung und Entwicklung von Strukturen, die es ermöglichen, sich kontrolliert überraschen zu lassen. »Damit neues Wissen in der Form des neuen Neuen in die Welt kommen kann, bedarf es solcher Institutionen, die in systematischer Weise überraschende Zufallseinsichten ermöglichen.« (Strohschneider) Aber natürlich ist auch die Organisation von Möglichkeitsbedingungen normativ ausgerichtet. D.h., es geht immer auch um Werte. Angesichts der heute geradezu alltäglich wahrnehmbaren Krisenanfälligkeit so gut wie aller Handlungssysteme, in die wir verstrickt sind – seien dies die Naturnutzung, die Wirtschafts- und Finanzsysteme, die technischen, politischen und sozialen Systeme – ist es aus Sicht des Rezensenten fragwürdig, ob die Erhöhung des Wohlstandes (Strohschneider, Harhoff) das entscheidende Kriterium der Gestaltung von Innovationsprozessen ist. Prägend für alle Beiträge war eine evolutionäre Sichtweise auf Innovationen. Von daher scheint es dem Rezensenten nahe zu liegen, etwas bescheidener und doch auch irgendwie anspruchsvoller die Resilienz der gesellschaftlichen Handlungssysteme in den Blick zu nehmen.

Im Wintersemester wird die Vortragsreihe fortgesetzt. Man darf gespannt sein. Wünschenswert wäre, wenn die Vorträge wie auch die Kommentare der Moderatoren auf der Internetseite der Organisatoren zugänglich gemacht würden.

Dr. Helmut Gebauer, Zentrum für Interdisziplinäre Technikforschung

Die erste Vorlesung des Wintersemesters 2014/2015 startet am 13. Oktober 2014. Das gesamte Programm des Semesters: www.fovog.de/verad.html#vortragsreihe

Wer will ein E-Auto fahren?

Teilnehmer für Studie zu Mehrfachnutzung von Fahrzeugen sowie Verkehrs- und Pendlerverhalten gesucht

Die TU Dresden, DREWAG und ENSO untersuchen im Rahmen des Forschungsprojekts Energie und Mobilität im Verbund (ENMOVE) mit einer Testflotte von fünf Elektrofahrzeugen (BMW i3 und VW E-up!) Nutzungsszenarien für Elektromobilität in Städten und ländlichen Räumen. Die Erprobung des Einsatzes von Elektrofahrzeugen in Verbindung von privaten und unternehmerischen Einsatzzwecken steht dabei im Mittelpunkt. Das Institut für Automobiltechnik und das Institut für Wirtschaft und Verkehr der TU Dresden werden gemeinsam mit den Projektpartnern eine Nutzerstudie mit diesen fünf Testfahrzeugen durchführen, bei der sich mehrere Parteien ein Fahrzeug teilen werden. So soll beispielsweise ein Pendler das Fahrzeug für den Arbeitsweg nutzen und es anschließend im Gewerbepark anderen



Die Testflotte besteht aus den Fahrzeugen BMW i3 (Foto) und VW E-up!.

Foto: BMW-Presse

Unternehmen für dienstliche Fahrten zur Verfügung stellen. Dabei erfolgt eine Erweiterung der für reguläres Carsharing typischen Gelegenheitsnutzung um längere und sehr regelmäßige Nutzungsszenarien.

Die Forscher wollen mit Hilfe der Studie Veränderungen in der Einstellung zur Elektromobilität und zur geteilten Nutzung ana-

lysierten. Für die Studie stellen DREWAG und ENSO fünf Elektrofahrzeuge bereit, die den Nutzern während des Erprobungszeitraumes kostenfrei überlassen werden. Außerdem übernehmen die Partner die Stromkosten, die im Nutzungszeitraum zum Aufladen der Fahrzeugbatterien an der heimischen Steckdose oder einer öffentlichen Ladesäule

von DREWAG und ENSO anfallen. Für die Durchführung des Projektes werden private und gewerbliche Nutzer gesucht, die der TU Dresden Einblicke in ihr Mobilitätsverhalten ermöglichen wollen.

Von besonderem Interesse für das Forschungsvorhaben sind Probanden mit fest definierten Arbeitswegen und Pendler, sowie Privatpersonen und Unternehmen, die nur gelegentlich und planbar ein Fahrzeug benötigen. Interessenten können unter www.verbundauto.de ihr Mobilitätsprofil hinterlegen. Auf dieser Website stellt die

TU Dresden einen Fragebogen bereit, um die geeigneten Testfahrer zu finden und Nutzungsszenarien für jedes Fahrzeug zu erstellen. Anhand dieser wählt die TU Dresden geeignete Testfahrer aus. Das Panel wurde im September gestartet. Die ersten Fahrzeuge werden im Oktober 2014 übergeben. Für mehr Informationen rund um das Projekt stehen die Mitarbeiter gern zur Verfügung. **René Pessier**

Teilnahmebogen unter: www.verbundauto.de

SCHNELLE UND SICHTBARE ERGEBNISSE

ELEKTRO-MUSKULÄRE-STIMULATION UND MESOPORATION

Diese wirkungsvolle Methode bewirkt eine Straffung, Aufpolsterung und Anhebung der Gesichtskonturen!

Vereinbaren Sie ein ausführliches Beratungsgespräch!

Zeit zum Wohlfühlen...

IR Irene Reichel

Münchner Platz 16 · 01187 Dresden
Tel./Fax 0351/40 46 380 · www.wellkosrei.de

WELLNESSKOSMETIK

Von der GFF gefördert

Seit 1991 unterstützt die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden e.V. (GFF) Studenten und Mitarbeiter bei Forschungsaufenthalten, Praktika, Kongressteilnahmen, Workshops, Exkursionen u.a. Jedes Semester werden zahlreiche Studenten und Mitarbeiter gefördert.

Marcin Meyer, Doktorand an der Professur für Materialwissenschaft und Nanotechnik, nahm vom 20. Januar bis 10. Februar 2014 an einem Forschungsaufenthalt bei Prof. Rogers an der University of Illinois at Urbana-Champaign teil und wurde von der GFF mit einem Flugkostenzuschuss gefördert. Er führte hier Experimente durch und stellte erste Ergebnisse seiner Dissertation »Health monitoring sensor platform connected with App« vor. Die Forschungsgruppe von Prof. Rogers gilt als die größte, die sich mit dehnbaren und flexibler Elektronik beschäftigt. Der Aufenthalt ermöglichte ihm den fachlichen Austausch mit zahlreichen Wissenschaftlern seines Forschungsgebiets.

Haniyeh Koochak, Doktorandin am Institut für Botanik der Fachrichtung Biologie, erhielt von der GFF von April bis August 2014 ein Stipendium. Dies ermöglichte ihr die Fortführung ihrer Doktorarbeit mit dem Titel »The role of the plant hormone auxin during abiotic stress response of plants«.

Dr.-Ing. Alon Ascoli, Mitarbeiter an der Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, nahm vom 1. bis 5. Juni 2014 am International Symposium on Circuits and Systems (ISCAS 2014) in Melbourne, Australien, teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er stellte auf diesem Symposium seinen Artikel mit dem Titel »Memristor Plasticity Enables Emergence of Synchronization in Neuro-morphic Networks« vor. Das Symposium zählt zu den weltweit renommiertesten Veranstaltungen im Bereich der Schaltungen und Systeme.

Die Arbeitsgruppe Strahlungsphysik am TUD-Institut für Kern- und Teilchenphysik konnte mit finanzieller Unterstützung durch die GFF in Form eines Fahrtkostenzuschusses vom 10. bis 15. Juni 2014 eine Exkursion für Studenten der Fachrichtung Physik durchführen. Das Programm erstreckte sich von der kerntechnischen Industrie bis hin zur universitären Forschung. Für erstes wurden die Castorfertigung und die Konditionierungsanlage für schwachradioaktiven Abfall der Firma GNS und die Urananreicherungsanlage von Urenco besichtigt. Wissenschaftliche Einblicke in die Anwendung radioaktiver Stoffe in Radiochemie, Nuklearmedizin und Strahlungsphysik konnten die Studenten an der TU Delft gewinnen. Damit konnten sowohl interessante fachliche Aspekte beleuchtet als auch mögliche zukünftige Tätigkeitsfelder der Absolventen vorgestellt werden.

Vom 17. bis 20. Juni 2014 nahm Dr. Dietrich Kammer, Mitarbeiter an der Professur für Mediengestaltung der Fakultät Informatik, an der Konferenz »The sixth ACM SIGCHI Symposium on Engineering Interactive Computing Systems 2014« in Rom teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Auf der Konferenz wurde ein Workshop zum Thema »Engineering Gestures for Multimodal User Interfaces« mit sechs angenommenen Beiträgen ausgerichtet, der die Weiterentwicklung des eigenen Promotionsthemas thematisierte und Möglichkeiten für die internationale Vernetzung mit anderen Wissenschaftlern auf diesem Gebiet bot. Die internationale renommierte Konferenz ist eine der wichtigsten im Schnittgebiet zwischen Softwaretechnik und Mensch-Computer-Interaktion.

Dr.-Ing. Stefan Haase, wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Professur für Chemische Verfahrens- und Anlagentechnik, nahm von 23. bis 25. Juni 2014 an der IMRET-13 in Budapest teil und wurde von der GFF mit einem Reisekostenzuschuss gefördert. Er hielt auf der Konferenz einen Vortrag mit dem Titel »Hydrodynamics and Mass Transfer in Composite Flow Reactors for Gas/Liquid/Solid Applications«. Die Konferenz versammelt führende Wissenschaftler auf dem Gebiet der Mikroreaktionstechnik. Mit dem Besuch konnte er die Fachwelt über die aktuellen Entwicklungen an der TU Dresden informieren und fachlich mit Vertretern aus Hochschule und Industrie diskutieren.

Die Geförderten bedanken sich recht herzlich bei der GFF! **Steffi Eckold**

CERN: 60 Jahre Wissenschaft für den Frieden

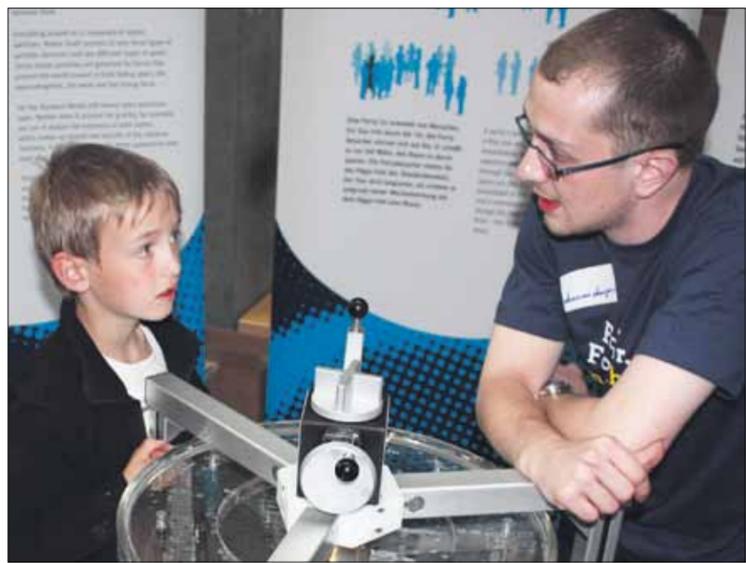
Festwoche in Dresden mit Weltmaschine-Ausstellung, Vortrag, Kinoabend und Science Café

Vor 60 Jahren war es zunächst nur eine Idee: Die Idee, die europäische Forschung nach dem zweiten Weltkrieg zu stärken und gleichzeitig zu verhindern, dass immer mehr Wissenschaftler nach Amerika abwandern – kurzum: Forschung auf Augenhöhe mit den USA zu ermöglichen. All dies sollte als reine Grundlagenforschung ohne militärische Ziele geschehen. Mit dieser Idee und der Überzeugung, dass Großforschung nur noch von mehreren Staaten gemeinsam finanziert werden kann, schlossen sich 1954 zwölf Staaten zusammen und gründeten das CERN.

Von Anbeginn war die Geschichte des CERN geprägt durch Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg. Im Kalten Krieg war das Forschungszentrum eine der wenigen Stätten, wo Ost und West zusammengearbeitet haben. Auch heute ist es ein Ort, an dem die gemeinsame Forschung über den politischen Interessen des Einzelnen steht. Deshalb wurde für das Geburtstagsjahr das Motto »60 Jahre Wissenschaft für den Frieden« gewählt. 60 Jahre nach der Gründung forschen mehr als 13 000 Wissenschaftler aus über 90 Nationen gemeinsam am CERN

und versuchen, den Geheimnissen der Natur etwas näher zu rücken. In Genf wurden neue Detektortechnologien entwickelt und neue Teilchen entdeckt – zum Beispiel 2012 das Higgs-Teilchen. »Am CERN wird das Verständnis unseres Universums vorangebracht«, sagt Prof. Michael Kobel, der das Institut für Kern- und Teilchenphysik der TU Dresden leitet und seit 23 Jahren am CERN forscht, »aber die Entwicklungen dort beeinflussen auch unser tägliches Leben. Zum Beispiel wird an medizinischen Anwendungen wie Tumorthherapie mit Teilchenstrahlen oder Detektoren für die Medizintechnik gearbeitet.« Auch das World Wide Web und Ideen zur Transmutation von radioaktiven Abfällen mit Teilchenstrahlen stammen aus Genf.

Aus Anlass des CERN-Geburtstags veranstaltet das Institut für Kern- und Teilchenphysik der TU Dresden vom 6. bis zum 12. Oktober eine Festwoche in der SLUB. »Wir zeigen die Ausstellung Weltmaschine«, sagt Dr. Frank Siegert, Nachwuchsgruppenleiter im Institut für Kern- und Teilchenphysik der TU Dresden. »Darin dreht sich alles rund um den LHC, der am CERN betrieben wird, also um den leistungsstärksten Teilchenbeschleuniger der Welt.« Dazu gibt es tägliche Führungen und ein umfangreiches Rahmenprogramm. Am 7. Oktober hält Siegert einen öffentlichen Vortrag über »60 Jahre Teilchenphysik-Forschung am CERN«. Zwei Tage später kann man in der SLUB die deut-



CERN bietet eine Festwoche für Groß und Klein an. Foto: Netzwerk Teilchenwelt

sche Erstvorführung des Kinofilms »Particle Fever – Auf der Jagd nach dem Higgs« erleben. Der Dokumentarfilm aus dem Jahr 2013 begleitet sechs Wissenschaftler am LHC von seinem ersten Betrieb bis zur Entdeckung des Higgs-Teilchens. Zum Filmabend wird CERN-Generaldirektor Rolf Heuer anwesend sein und im Anschluss Fragen aus dem Publikum beantworten. Am 11. Oktober laden die Dresdner Teilchenphysiker schließlich zum Science Café in die Cafete-

ria der SLUB ein. »In lockerer Atmosphäre kann jeder mit uns ins Gespräch kommen«, erklärt Doktorandin Ulrike Schnoor. Café-Besucher können ihre Fragen stellen und ihre Ansichten loswerden. »Wir freuen uns auf spannende Diskussionen«, bekräftigt Ulrike Schnoor. **Uta Bilow**

Mehr Informationen: <http://tinyurl.com/cern60-dresden>

»Dresden kann Spitzenrolle in Energiespeicher-Forschung spielen«

Innovationstag diskutierte neue Speicher-Konzepte für die Energiewende

Damit Haus-Solaranlagen oder Mikro-Kraftwerke in Eigenheimen ähnlich effektiv wie die großen Energiekonzerne arbeiten und einen deutlichen Beitrag zur Energiewende leisten können, wollen Forscher der TU Dresden Hunderte, vielleicht sogar Tausende solcher dezentralen Energie-Erzeuger zu virtuellen Großkraftwerken vernetzen. Dieses vom Bund geförderte Projekt »Regionales Virtuelles Kraftwerk auf Basis der Mini- und Mikro-KWK-Technologie« hat Professor Peter Schegner vom TUD-Institut für elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik auf dem »10. Innovationstag« am 11. September 2014 vorgestellt.

Um dieses und ähnliche Projekte mit vereinter Kraft anzugehen, haben Schegner und 19 weitere Professoren ihre Forschungskapazitäten und Mitarbeiter inzwischen zu einem Energiespeicher-Forschungscluster »Combined Storage Systems Integration« (CSSI) zusammengeschlossen. »Wir denken, dass der Standort Dresden eine Spitzenrolle in der Energiespeicher-Forschung spielen kann, wenn wir unsere Kräfte bündeln und unsere Aktivitäten auch überregional sichtbar machen«, schätzte Prof. Schegner ein. »An der TU und in Kooperation mit den außeruniversitären Einrichtungen können wir hier die gesamte Forschungskette von der Materialforschung über die Ingenieursverfahren bis hin zum Endprodukt und auch rechtlichen und Umweltfragen abbilden.«

Diese Breite und Tiefe dieser Aktivitäten spiegelte sich auch auf der Agenda des

»10. Innovationstages« wider, der diesmal unter dem Motto »Energiespeicher – Basis und Chancen der Energiewende« stand. So skizzierte Dr. Lars Röntzsch vom Dresdner Fraunhofer-Institut für Fertigungstechnik und Angewandte Materialforschung (IFAM) die Möglichkeiten, mit ökologisch gewonnenem »grünem« Wasserstoff umweltfreundlich Energie zu speichern, die später in abgasfreien Autos oder Brennstoffzellen-Kraftwerken freigesetzt werden kann.

TUD-Politologe Prof. Werner Patzelt diskutierte die gesellschaftlichen Auswirkungen der Energiewende und Fragen der Technikakzeptanz in der Bevölkerung. Und Professor Uwe Alßmann von der TUD-Professur für Softwaretechnologie sprach sich daher dafür aus, Apps (Mini-Programme) in den Internetportalen für Smartphones mit Energie-Verbrauchsetiketten zu versehen – ähnlich wie es für Kühlschrän-

ke und Geschirrspüler auch heute schon Pflicht ist.

Unterm Strich sei die Resonanz auf den jüngsten Innovationstag der TU Dresden und der TUD-Transfertochter GWT in »sehr erfreulich« gewesen, schätzte Projektmanagerin Kathleen Mehnert ein: 170 Vertreter aus Wissenschaft und Wirtschaft waren gekommen und damit weit mehr als erwartet. »Wir erwägen daher, die Veranstaltung im kommenden Jahr auf zwei Tage auszudehnen«, kündigte sie an. Dies werde es möglich machen, Fachfragen detaillierter zu diskutieren. Zudem könne solch ein Format auch mehr überregionale Teilnehmer anlocken, da die Anreise nach Dresden für eine zweitägige Veranstaltung eher lohne. **Heiko Weckbrodt**

Mehr Infos im Netz: tinyurl.com/nc4e7ge, computer-oiger.de

Wenn der Körper Signale sendet

7. Fachtagung des Traumanetzes Seelische Gesundheit zu »Dissoziation«

»Der Körper spielt verrückt«, ist fast ein geflügeltes Wort geworden. Wer belastende Ereignisse nicht verarbeiten kann, spürt Symptome, die von ungewöhnlichen Körperhaltungen über nichtepileptische Anfälle bis zu Schmerzen reichen können. Um diese Beschwerden zu umgehen, schalten die Betroffenen die Erinnerungen ab. Experten sprechen dann von Dissoziation. Das Phänomen lässt sich nicht bewusst beeinflussen. Auch organische Ursachen lassen sich nicht finden.

Die 7. Fachtagung des Traumanetzes Seelische Gesundheit widmete sich Anfang September mit 300 Teilnehmern der Thematik. Fünf Vorträge mit internationalen Referenten und sieben Workshops beleuchteten Grundlagen, Erscheinungsformen, diagnostische Hürden sowie Erste-Hilfe-Maßnahmen und therapeutische Möglichkeiten. »Besonders der Einführungsvortrag des niederländischen Traumaexperten Ellert R.S. Nijenhuis über somatoforme Dissoziation veranlasste viele Kollegen zur Anmeldung«, resümierte die wissenschaftliche Leiterin der Tagung, Dr. Julia Schellong von der Klinik und Poliklinik für Psychotherapie und Psychosomatik am Universitätsklinikum.

Romana Tripolt aus Wien arbeitet seit über 20 Jahren überwiegend mit traumatisierten Frauen. Sie sagt: »Leben ist grundsätzlich Bewegung. Doch nach einem oder mehreren schlimmen Ereignissen erstarren die Menschen – sie befinden sich in einer traumatischen Zange.« Je schwerer die Traumatisierung, umso schlechter ist es um die Bindungsfähigkeit bestellt. Eine Heilung ist nicht möglich, aber ursprüngliche Bewegungsmuster lassen sich aktivieren. »Wir stellen das Hier und Jetzt in den Vordergrund«, erklärt die Tanz- und Traumatherapeutin. Die Orientierung auf Bewegung bringt auch Ressourcen hervor. »Sobald man tun kann, was man während des Traumas nicht tun konnte, kann man sich weiterbewegen, das Trauma ist nicht länger interessant«, fasst sie zusammen. Den Tanz des Lebens sieht sie als Metapher: »Dabei können wir unsere traumatischen Erlebnisse transformieren.« Bei bewusstem Tanzen gehe es nicht darum, eine Choreographie zu lernen, sondern das schmerzhaft Erlebte zum Ausdruck zu bringen. Eine von ihr entwickelte Methode ermutigt, aus der Erstarrung über die Beruhigung zur Aktion zu gelangen. »Psychotherapie 3.0 ist nicht nur Talking Heads auf der Couch«, ermuntert sie und erklärt: »Therapie ist Veränderung. Veränderung ist Bewegung. Bewegung macht Erkenntnis zum Erlebnis. Erlebnis ist verkörperte Erkenntnis. Erkenntnis führt zu Veränderung.« Auch die Therapeuten sollten sich aus ihrer Komfortzone bewegen.

Dr. Natascha Unfried vom Chemnitzer Kinderpädiatrischen Zentrum findet, dass



Bewegte die 300 Tagungsteilnehmer in der Dreikönigskirche: Tanz- und Traumatherapeutin Romana Tripolt aus Wien. Foto: Möbius

der Begriff Trauma heute inflationär benutzt wird. Sie sagt: »Eine posttraumatische Belastungsstörung ist Dissoziation, eine defensive Strategie als letzte Möglichkeit, zunächst als Selbstschutz. Bei Kindern äußern sich belastende Ereignisse häufig durch einen Entwicklungsstopp. Eigenartige Kopfschmerzattacken, wiederkehrende Bauchschmerzen, eine veränderte Stimme («spricht wie 3»), Schluckstörungen, Missempfindungen, Einnässen oder der Verlust von Fähigkeiten, die bereits vorhanden waren, können Hinweise sein. »Der Überlebenskampf ist sichtbar, wenn wir hinschauen«, betont

die Kinderneurologin und Kinderpsychotherapeutin. Oft sind bereits zahlreiche Untersuchungen erfolgt. Wortbilder wie »ausgesperrt«, »meinen Rücken durchbohrt« oder »wie überrollt« weisen ihrer Erfahrung nach den Weg zu einer Diagnose ohne Irrwege. Je früher das Trauma stattfand, umso konkreter wird es geschildert. »Wir sind vorübergehend ein Medium«, vergleicht die Medizinerin die diagnostische Spurensuche und ermuntert, genau hinzusehen und hinzuhören. Je früher und je erfolgreicher das gelinge, umso wirkungsvoller kann eine Traumatherapie beginnen. **Dagmar Möbius**

Kurz berichtet

Der Vodafone Stiftungslehrstuhl Mobile Nachrichtensysteme unter Leitung von Prof. Gerhard Fettweis feierte am 25. September sein zwanzigjähriges Bestehen im Rahmen des jährlichen Industry Partner Program Events. Aus dem 1994 noch von Mannesmann

Prof. Gerhard Fettweis. Foto: Lösel

Mobilfunk am Institut für Nachrichtentechnik der TUD

gegründeten Stiftungslehrstuhl gingen bis heute elf Firmen-Ausgründungen hervor. In den 20 Jahren war Prof. Fettweis an über 100 Forschungsprojekten beteiligt und warb rund 500 Millionen Euro Drittmittel ein. In der Lehre war Gerhard Fettweis, der im Alter von 32 Jahren zum Professor berufen wurde, ebenfalls sehr aktiv: Insgesamt betreute er in diesen zwei Jahrzehnten fast 250 Diplomanden und führte knapp 70 Doktoranden zur Promotion. Gerhard Fettweis koordiniert zudem seit 2012 das Exzellenzcluster Center for Advancing Electronics Dresden (cfaed) der TUD, in dem rund 300 Wissenschaftler aus über 20 Ländern auf neun verschiedenen Forschungspfaden nach neuen Technologien für künftige Elektronik suchen. Hierzu gehört auch der Sonderforschungsbereich Highly Adaptive Energy-Efficient Computing (HAEC), der schon seit 2011 von Fettweis geleitet wird. Bis März 2010 war er auch Koordinator des Spitzenclusters Cool Silicon, das durch Fördermittel des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) und dem Freistaat Sachsen finanziert wurde.

Der TUD-Professor ist Mitglied der acadtech – Deutsche Akademie der Technikwissenschaften, Ehrendoktor der finnischen Universität Tampere und erhielt zahlreiche weitere Auszeichnungen. Nachdem er 2009 schon zum »Fellow« des Institute of Electrical and Electronics Engineers (IEEE), des weltweiten Berufsverbandes der Ingenieure, ernannt wurde, wurde ihm nun der »Stuart Meyer Memorial Award« verliehen, eine Auszeichnung für den besten Forscher des Mobilfunks.

Auf der 53. Chemiefasertagung Dornbirn 2014 wurde Laura Scheid am 10. September mit dem Paul Schlack Preis 2014 für ihre im Vorjahr am TUD-Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik (ITM) angefertigte Masterarbeit »Entwicklung von textilen Hybridscaffolds



Laura Scheid. Foto: L&M Marketing

aus Chitosanmikro- und nanofasern mittels kombinierter NSN- und Elektrospeichertechnik« geehrt. Mit dem Preis, der nach dem Erfinder von Polyamid 6/Perlon, Paul Schlack, benannt ist, zeichnet die European Man-Made Fibres Association alljährlich eine herausragende Arbeit auf dem Gebiet der Chemiefasern an einer akademischen Einrichtung aus.

Im Rahmen eines Unternehmertreffens am Bodensee hat der VDMA Fachverband Textilmaschinen am 4. September 2014 sieben erfolgreiche Nachwuchswissenschaftler ausgezeichnet. Die Walter Reiners-Stiftung des deutschen Textilmaschinenbaues verlieh ihre Förder- und Kreativitätspreise für den Ingenieur Nachwuchs. Moniruddoza Ashir wurde mit dem Förderpreis Masterarbeit des Deutschen Textilmaschinenbaues 2014 für seine ebenfalls am ITM erarbeitete Masterarbeit »Entwicklung von hybriden Gewebestrukturen für Leichtbauanwendungen« ausgezeichnet.

Dr. Michael Schöneich, erhielt am 16. September 2014 den H. C. Starck-Promotionspreis in Höhe von 2500 Euro für seine Dissertation zum Thema »In situ Charakterisierung der Phasenbildung – Konzept und Anwendung der Analyse von Festkörper-Gas-Reaktionen durch Gesamtdruckmessungen«. Der Chemiker vom TUD-Institut für Anorganische Chemie eröffnete mit seiner kreativen Entwicklung einer Hochtemperatur-Gasphasenwaage neue Wege zur rationalen Planung von Synthese und Kristallzüchtung in der Festkörperchemie. Er erforschte damit unter anderem die Kinetik der Phasenbildung bei Hochtemperatursynthesen des Phosphors und des »schwarzen Arsens«.

Doktorand Martin Heise freute sich über den ersten Posterpreis der Gesellschaft Deutscher Chemiker.

Im Dezember 2014 findet die nach Veranstalterangaben größte C++ Konferenz Europas statt (<http://meetingcpp.com>).

Die Software Firma think-cell lädt 50 Informatik-Studenten, wissenschaftliche Mitarbeiter und Doktoranden bundesweit zur Teilnahme an dieser Konferenz ein und sponsert das Ticket im Wert von 499 Euro. Zusätzlich zur Teilnahme an der Konferenz lädt die Firma die Stipendiaten am 4. Dezember zu drei Workshops mit C++ Experten und einem anschließenden Abendessen im Konferenzhotel ein. Zur Bewerbung um ein Frei-Ticket genügt eine E-Mail an hr@think-cell.com. Da die 50 besten Bewerber eingeladen werden sollen, werden die Kopie der Immatrikulationsbescheinigung und ein Notenspiegel bzw. das Master-, Bachelor- oder Abiturzeugnis gewünscht. Bewerbungsschluss ist der 10. November 2014 (www.think-cell.com/de/career/events/upcoming.shtml). -red

Familientreffen der besonderen Art



Die 50 Verwandten Victor Klemperers wurden von Rektor Prof. Hans Müller-Steinhagen und Generaldirektor Prof. Thomas Bürger (im Bildhintergrund) in der SLUB begrüßt. Fotos (2): SLUB/Burges

50 Nachfahren von Victor Klemperer zu Gast in der SLUB

Die SLUB bewahrt eines der wichtigsten Zeugnisse zum Verständnis der deutschen Geschichte des 20. Jahrhunderts – die Tagebücher Victor Klemperers (1881 – 1960). Dies war der Grund für einen besonderen und seltenen Besuch: 50 Verwandte der Familie Klemperer trafen am 20. September auf Einladung von Prof. Thomas Bürger, Generaldirektor der Sächsischen Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden, zum bislang größten internationalen Familientreffen dieser Art in der SLUB zusammen.

Victor Klemperers Geschwister waren in den 1930er-Jahren aus Deutschland geflohen, um den Verfolgungen im Dritten Reich zu entkommen. Er selbst war überzeugt, dass der Nazi-Spuk im gebildeten Deutschland nicht ewig dauern könne und harpte in Dresden aus. Wie durch ein Wunder überlebten er und seine Frau Eva



Dr. Peter Klemperer (Neffe Victor Klemperers) und weitere Familienmitglieder betrachten Dokumente der NS-Zeit aus dem Nachlass ihres berühmten Vorfahren.

die Zerstörung Dresdens am 13. Februar 1945. Und wie durch ein Wunder blieben seine Tagebücher erhalten, in denen er all seine Alltagsbeobachtungen festhielt und so den Zivilisationsbruch in Deutschland dokumentierte.

Nun wollten die Nachfahren der Geschwister Victor Klemperers das wieder aufgebaute Dresden kennen lernen, das Grab von Eva und Victor Klemperer besuchen und endlich die Tagebücher einmal im Original sehen. Aus sieben Ländern waren sie deshalb für ein Wochenende nach Dresden gereist, aus den USA, Uruguay, Spanien, Schweden, Großbritannien, Deutschland und der Schweiz.

Der Rektor der Technischen Universität Dresden, Prof. Hans Müller-Steinhagen, und Bibliotheksdirektor Prof. Thomas Bürger begrüßten die illustre Schar im Vortragssaal der SLUB, der Älteste 86 alt, der Jüngste 13 Jahre jung. Am Vorabend hatten sich viele erstmals kennengelernt – und waren über Nacht zu einer fröhlichen Familiengesellschaft zusammengewachsen. Neugierig auf die Stadt, auf die Universität und die Bibliothek, neugierig auf die Spuren ihrer Vorfahren waren sie nun endlich beisammen. Stephan Klemperer, ein Großneffe Victor Klemperers, begrüßte die Familie und stellte die Verwandtschaft vor.

Prof. Hans Müller-Steinhagen erinnerte in seinem Grußwort an den Professor für romanische Philologie der damaligen Technischen Hochschule Dresden und an eines seiner bekanntesten Bücher, »LTI«, in dem Klemperer die Sprache des Dritten Reiches untersuchte und entlarvte. Bis heute ist die TU Dresden Victor Klemperer verbunden und verleiht jährlich die Victor Klemperer-Urkunde an die besten Absolventen der Geisteswissenschaften. Die Nachfahren interessierten sich darüber hinaus und ganz besonders für die dyna-

mische Entwicklung und die heutige Internationalisierung der Universität.

Thomas Bürger erläuterte kurz die Entwicklung der Bibliothek seit Klemperers Zeiten und las einige Passagen aus dessen Tagebuch vor. Am 3.12.1938 hatte er notiert: »Gestern Nachmittag auf der Bibliothek der Ausleihbeamte ...: ich solle doch mit ihm in das hintere Zimmer kommen. So hatte er mir vor einem Jahr das Verbot des Lesesaals angezeigt, so zeigte er mir jetzt das gänzliche Verbot der Bibliothek, also die absolute Mattsetzung an. Aber es war anders als vor einem Jahr. Der Mann war in fassungsloser Erregung, ich musste ihn beruhigen. Er streichelte mir immerfort die Hand, er konnte die Thränen nicht unterdrücken ...« Klemperers Tagebücher bestechen durch ihre Präzision und große menschliche Empathie. Obwohl er der Zerstörung Dresdens seine Rettung verdankte, war er der erste, der die Zerstörung der Stadt beklagte.

Als 1995 die Tagebücher der Jahre 1933 bis 1945 unter dem Titel »Ich will Zeugnis ablegen bis zum letzten« veröffentlicht wurden, bewegten sie die ganze Welt und wurden in fast alle Sprachen übersetzt. Nun konnten die Nachfahren der Familie Klemperer die Originale in die Hand nehmen. Beeindruckt und interessiert blätterten die jungen Familienmitglieder in den dicht beschriebenen Seiten und bewunderten die saubere Handschrift ihres Urururknecks. Ein lang gehegter Wunsch der Neffen Victor Klemperers wurde wahr.

»So geballte Aufmerksamkeit wie heute bekamen die Tagebücher Victor Klemperers noch nie«, so Prof. Thomas Bürger, »doch genau das ist Teil unserer Aufgabe als Bibliothek. Und so etwas wie heute ist ein bewegender Moment, für den sich all unsere Mühe lohnt«, so Bürger weiter.

Antonie Muschalek

Materialdesign für die Elektronik von morgen

Spitzenforscher aus Spanien als DRESDEN-fellow an der TUD zu Gast

Prof. Stephan Roche, renommierter Wissenschaftler vom Catalan Institute of Nanoscience and Nanotechnology (ICN2) in Barcelona, forscht bis Ende Oktober als Senior DRESDEN-fellow. Der gebürtige Franzose und Vater von zwei Söhnen kann auf 20 Jahre Erfahrung in der Materialforschung und speziell in der Entwicklung von neuen Computermodellen für komplexe Nanostrukturen zurückgreifen. Mehr als 100 Publikationen, viele davon veröffentlicht in angesehenen Zeitschriften wie »Review of Modern Physics«, »Advanced Materials« oder zuletzt »Nature Physics« zeugen von seiner umfassenden Forschungstätigkeit. 2009 wurde Roche für seine Arbeit mit dem Friedrich-Wilhelm-Bessel-Preis der Alexander-von-Humboldt-Stiftung ausgezeichnet.

Der dreimonatige Gastaufenthalt im Rahmen des DRESDEN Fellowship Programms ermöglicht Roche gemeinsam mit

Dresdner Kollegen im Bereich der Materialforschung und Nanowissenschaft an der Entwicklung neuer Werkstoffe zu arbeiten. Roche untersucht mit Hilfe von Computersimulationen, wie sich elektronische und thermische Eigenschaften von neuartigen Halbleitermaterialien wie z.B. Graphen, ultradünnen Kohlenstoffschichten, verändern lassen. Dadurch können deren Charakteristika gezielt gesteuert und so für den Einsatz in Bauteilen für die Elektronik von morgen optimiert werden. Die Zeit neben seiner Forschung verbringt Roche mit Wissenschaftsgeschichte oder Japanisch lernen. Drei Jahre hat er insgesamt schon im Land der aufgehenden Sonne verbracht und ist seitdem fasziniert von Sprache und Kultur.

Während seines Aufenthalts an der TUD forscht Roche im Max-Bergmann-Zentrum für Biomaterialien und an der Professur für Materialwissenschaft und Nanotechnik der Fakultät Maschinenwesen. Der Vorschlag, Prof. Roche als Gastwissenschaftler an die TUD zu holen, kam von Prof. Cuniberti, Leiter der Professur. Bereits in den Jahren 2009 und 2010 konnte Cuniberti Roche für einen Aufenthalt im Rahmen des Friedrich-Wilhelm-Bessel-Preises an

der TUD gewinnen. Schon damals lobte Roche nicht nur die Attraktivität des Wissenschaftsstandorts Dresden, sondern schätzte auch die besonders guten persönlichen Erfahrungen, die er und seine Familie hier machen konnten. Sie haben Roche nun dazu bewegt, für einen längeren Zeitraum nach Dresden zurückzukehren. »Ich freue mich auf die enge Zusammenarbeit mit exzellenten Kolleginnen und Kollegen in Dresden. Das DRESDEN Fellowship Programm bietet hierzu hervorragende Bedingungen«, so Roche. »Die TU Dresden und die außeruniversitären Einrichtungen bilden in der Materialforschung eine Forschungslandschaft, die europa- und weltweit ihresgleichen sucht. Durch den Erfolg in der Exzellenzinitiative wurden hier Strukturen und Konzepte implementiert, die helfen werden, diese führende Position auszubauen«, fährt Roche fort. Enge Kooperationen sind vor allem mit dem Exzellenzcluster »Center for Advancing Electronics Dresden – cfaed« und dem Dresden Center for Computational Materials Science (DCCMS) geplant, die beide in ausführlichen Diskussionen von Roches Erfahrungen und den Kompetenzen profitieren werden.



Der Senior DRESDEN-fellow Prof. Stephan Roche.

Foto: Lehmann

Prof. Roche wird seinen Aufenthalt nicht nur dazu nutzen, bestehende Zusammenarbeiten auszubauen und neue Kontakte in Dresden zu knüpfen, sondern er wird sein Wissen und seine Erfahrung auch hiesigen Studenten und Nachwuchswissenschaftlern in Seminaren und Diskussionen zur Verfügung stellen. Zudem ist er aktiv führend in der Europäischen Graphen-Flagship-Initiative, die die Forschung an dem Wundermaterial Graphen in den nächsten Jahren mit einer Milliar-

de Euro fördern wird. Die TUD ist in dieses internationale Netzwerk eingebunden, so dass Roches Gastaufenthalt die europäische Vernetzung der Dresdner Forschung weiter intensiviert. »Die wissenschaftliche Verbindung zwischen Dresden und Barcelona ist eng und wird lange und erfolgreich erhalten bleiben. Hoffentlich gilt dies auch für die Direktflüge zwischen beiden Städten«, so Roche zum Abschluss schmunzelnd.

Florian Pump, Jacqueline Duwe

Zu Gast bei wissenschaftlicher Elite

Rektor und Prorektor für Forschung nahmen an der GAIN-Tagung in Boston teil und besuchten das MIT sowie die Boston University

»Die wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Gestaltungsspielräume dieser internationalen Spitzenuniversität sind äußerst beeindruckend, da haben wir noch einiges aufzuholen«, so lautet das Fazit, das TUD-Rektor Prof. Hans-Müller-Steinhagen nach einer Stippvisite am Massachusetts Institute of Technology (MIT) zog. Gemeinsam mit dem Prorektor für Forschung, Prof. Gerhard Rödel, weilte er anlässlich der Jahrestagung des German Academic International Network (GAIN) vom 5. bis 8. September in Boston und konnte hier eben auch das weltberühmte MIT besuchen. »Es ist eine Innovationsschmiede im besten Sinne«, so der Rektor, »in der Freude an der wissenschaftlichen Entwicklung und schnelle Entscheidungsstrukturen offensichtlich sind.« Besonders beeindruckte das Media Lab: »Ein total transparenter Bau, ohne Betonwände, mit viel Glas, variabler Raumgestaltung, riesigen Kommunikationsflächen, die von Studierenden und Wissenschaftlern genutzt werden«, beschreibt Magnifizenz das »Sahnestück« des MIT. »Wichtige Faktoren für den Erfolg des MIT sind ein ausgezeichneter Support der Wissenschaftler durch einen umfangreichen Pool an Verwaltungspersonal und eine hervorragende Infrastruktur: die Büros sind vergleichsweise klein, aber fantastische Technologieplattformen sowie die flexible, projektbezogene Vergabe der Laborflächen sorgen für beste Ar-



Blick vom Rektorat der Boston University über den Charles River auf das MIT.

beitsbedingungen«, ergänzt Prof. Rödel. Bemerkenswert ist allerdings auch, so der Rektor, dass es im akademischen Mittelbau generell keine unbefristeten Stellen gibt. In der Regel seien die Stellen auf zwei bis drei Jahre befristet, sie können allerdings beliebig oft verlängert werden. Die Berufung von Professoren erfolgt am MIT nicht nach Lehrgebieten, sondern nach aktuellen, zukunftsweisenden Forschungsthemen. Dafür sind im Vergleich zur TUD die Finanzmittel gewaltig, wobei die meisten Mittel aus wirtschaftlichen Aktivitäten, Stiftungen und Drittmitteln stammen und nur zu 9,7 Prozent aus Studiengebühren. Die Studentenzahl ist mit 4500 Bachelorstudenten und rund 6700 Master- und PhD-Studenten im Vergleich zur TUD niedrig, bemerkenswert sei deshalb die extrem hohe Zahl von 127 000 (!) registrierten Alumni. Trotz vieler Bemühungen in den vergangenen

Jahren haben sich bisher erst zirka 10 000 der TUD-Absolventen in das Alumni-Netzwerk eingetragen.

Dennoch planen die meisten der etwa 400 anwesenden deutschen Nachwuchswissenschaftler, nach ihrem USA-Aufenthalt ihre Karriere in Deutschland in Wissenschaft oder Wirtschaft fortzusetzen. Diese Erkenntnis nahmen die beiden Professoren aus der GAIN-Tagung mit. »Der »Brain Drain« aus Deutschland in die USA, der noch vor zehn Jahren konstatiert wurde, ist vorbei«, resümiert der Rektor. »Es wurde auf dieser Tagung sehr deutlich, dass deutsche Wissenschaftler, die zur Zeit in den USA und Kanada tätig sind, erkannt haben, wie attraktiv die Rahmenbedingungen in Deutschland geworden sind.« »Neue Fördermöglichkeiten, die international stark beachteten Ergebnisse der Exzellenzinitiative, neue Strukturen an den Hochschulen sowie Tenure-Track Professuren wurden immer wieder thematisiert«, sagt Prof. Rödel. Dementsprechend präsentierten sich viele deutsche Hochschulen mit eigenen Info-Ständen bei der GAIN-Tagung in Boston. Eine kleine Episode am Rande: Da die TUD-Delegation nur aus Rektor und Prorektor bestand, fungierten beide auch gleich als Standbetreuer und machten de facto TUD-Werbung aus im Wortsinne berufenem Munde. Die meisten Nachwuchswissenschaftler interessierten sich übrigens für die Themenbereiche Biomedizin/Biotechnologie sowie Mikroelektronik/Informatik, also für Forschungsgebiete, in denen die TUD mit ihren beiden Exzellenzclustern bekanntlich bestens aufgestellt ist. Unmittelbar nach der Rück-

kehr erreichten den Rektor bereits E-Mails von Interessenten, darunter von einem deutschen MIT-Wissenschaftler, der in Erwägung zieht, zukünftig in Dresden an der Schnittstelle zwischen Mikroelektronik und Biomedizin zu forschen.

Die Wertigkeit der GAIN-Tagung, laut Prof. Rödel ein »Hotspot«, wird auch daran deutlich, dass Spitzenvertreter sämtlicher großen Förderinstitutionen (DAAD, DFG, Alexander von Humboldt-Stiftung ...), der außeruniversitären Forschungseinrichtungen (Fraunhofer- und Max-Planck-Gesellschaft, Helmholtz- und Leibniz-Gemeinschaft ...) sowie Vertreter der Politik in Form der Staatssekretärin des BMBF und des Wissenschaftsausschusses des Deutschen Bundestags sowie Repräsentante zahlreicher Hochschulen, Netzwerke, Beratungsdienste und Wirtschaftsunternehmen vor Ort waren. In Workshops und Arbeitsgruppen konnten sich die 400 Teilnehmer der Tagung, zum überwiegenden Teil Postdocs, über Karrierewege und Zukunftsperspektiven in Deutschland und Europa informieren und sich miteinander vernetzen.

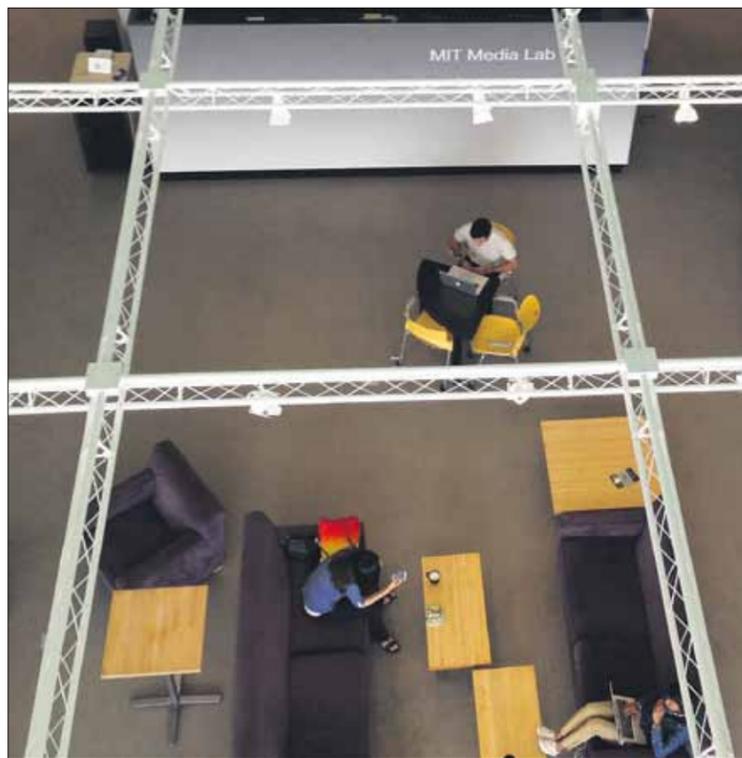
Im Anschluss an die Tagung besuchten die beiden Mitglieder des TUD-Rektorats noch die Boston University. Diese mit knapp 34 000 Studenten viertgrößte Pri-

vatuuniversität der USA verfügt über ein der TUD ähnliches Fächerprofil, die Lehre nimmt einen vergleichbar hohen Stellenwert ein. Die Hochschule am Charles-River, in Laufdistanz zum MIT und zur Harvard University, ist seit Jahren eine der TUD-Partneruniversitäten. Jährlich kommen rund 90 Studenten an die TUD und belegen Lehrveranstaltungen in den Geistes- und Naturwissenschaften. Eine amerikanische Studentin berichtete dem Rektor begeistert von ihrer Zeit in Dresden. Charakteristisch, sagte Prof. Müller-Steinhagen, sei unter anderem die auch hier mit zirka 10 000 Mitarbeitern sehr umfangreiche Personaldecke für Verwaltungs- und vielfältige Unterstützungsprozesse. Für diese Serviceleistungen müssen die Studenten aber auch erhebliche Studiengebühren bezahlen. »Zu den Studiengebühren von zirka 50 000 Dollar pro Jahr kommen noch bis zu 9000 Dollar für Wohnheimgebühren. Absolventen starten dadurch mehrheitlich mit drastischen Schulden in ihr Berufsleben.« Geplant sei, so der Rektor, die Partnerschaft mit der Boston University weiter auszubauen und auch auf Forschungs Kooperationen zu erweitern. Eine Delegation der dortigen höheren Managementebene werde demnächst die TUD besuchen.

Karsten Eckold



Am MIT: Prof. Hans-Müller-Steinhagen (3.v.r.) und Prof. Gerhard Rödel (l.). Foto: TU9



Im Media Lab des MIT.

Foto (2): Rödel

Kalenderblatt

Vor 25 Jahren, am 30. September 1989, teilte der damalige Bundesaußenminister Hans-Dietrich Genscher auf dem Balkon der bundesdeutschen Botschaft in Prag den im Gelände Wartenden mit, dass die DDR diesen Ausreisewilligen die Ausreise – über das Territorium der DDR – in die Bundesrepublik Deutschland gestattet habe.

Dieser verstockt-rechthaberisch wirkende diplomatische Winkelzug der DDR-Führung, die Menschen nicht auf direktem Wege gehen zu lassen (sondern im Zug offiziell ausbürgern zu wollen), erwies sich schnell als Pyrrhussieg. Erst wenige Monate zuvor hatten sogenannte Satellitenantennen-Gemeinschaften fast alle großen Neubaugebiete Dresdens – im bisherigen »Tal der Ahnungslosen« – mit Satelliten-TV ausgerüstet. Das noch junge kommerzielle Fernsehen wie RTL – nun über Satellit empfangbar – brachte Anfang Oktober kontinuierlich aktuelle Berichte über die Situation am Dresdner Hauptbahnhof und über die aktuelle Position der von Prag kommenden Sonderzüge mit Ausreisenden. Ergebnis: Viele Tausende Dresdner und Bürger aus der Region drängten sich in und um den Dresdner Hauptbahnhof, manche wollten noch auf die Züge aufspringen, die meisten waren als Schaulustige da. Die parkenden Autos der Neugierigen drängten sich im Süden bis hin zum Fritz-Foerster-Platz! Polizeikräfte fingen an zu prügeln, die Situation eskalierte, es kam zu den täglichen Demonstrationen vom Hauptbahnhof Richtung Rathaus, schließlich entstand die »Gruppe der 20«, das war das Ende der DDR in Dresden. **M. B.**

250 Jahre Landschaftsarchitektur

**Gestern – heute – morgen:
Das Institut für
Landschaftsarchitektur
lädt zu einem
Institutskolloquium ein**

Das TUD-Institut für Landschaftsarchitektur kann auf eine mittlerweile 250-jährige Traditionslinie blicken, die in dieser Weise wohl weltweit einmalig ist. Schon 1764 wurden an der Kunstakademie in Dresden Studenten der Architekturklasse der Entwurf von Gartenanlagen beigebracht. Über mehrere Umwege wurde diese Architektur-Ausbildung schließlich an die TU Dresden angegliedert, wobei Gärten immer eine besondere Aufmerksamkeit zu Teil wurde. Dies kann man unter anderem an der Professur von Fritz Schumacher (1901 – 1909) festmachen: Als Architekt, Städteplaner und Parkgestalter legt er später nicht nur den Hamburger Volkspark an, sondern kein Geringerer als Konrad Adenauer holte ihn nach Köln, um dort den Wallring zu planen. Die fachliche Verschränkung führte schließlich zur Berufung Werner Bauchs auf eine neu geschaffene »Professur für Gartenkunst, Landschaftsgestaltung und Ingenieurbiologie«; die erste übrigens an einer Architektur fakultät. Von 1950 bis 1968 wirkte Bauch nicht nur als Lehrer, sondern schuf gleichzeitig auch die repräsentativen Außenanlagen des Universitätscampus, die

heute größtenteils noch vorhanden sind (Alte Mensa, Barkhausen-Bau, Hülse-Bau, Willers-Bau).

In den 1960er-Jahren setzte eine DDR-weite Diskussion ein, die zu einem auch heute noch vorbildlichen Curriculum führte: Architektur, Städtebau und Landschaftsarchitektur wurden damals zu den drei Säulen der Fakultät. An diesen Grundfesten wird bis heute weitergebaut, da sich die Aufgaben ständig spezifizieren und Anforderungen ändern. Konsequenterweise wurden deshalb Anfang der 1990er-Jahre fünf zentrale Professuren bzw. Lehrgebiete gebildet.

Am 10. Oktober 2014 werden sich diese fünf Lehrgebiete in einem Institutskolloquium vorstellen, da nicht nur einige Geburtstage wie der von Prof. Erika Schmidt (75) und Prof. Hermann Kokenge (65), ehemaliger Rektor der TUD, gewürdigt werden sollen, sondern man mit Freunden, Absolventen und Fachinteressierten gerne eine akademische Standortbestimmung vornehmen möchte.

Trotz aller Sparmaßnahmen half das Rektorat, eine Professur in diesem Jahr neu zu besetzen, eine weitere wird im nächsten Jahr folgen.

Darüber hinaus werden in der Nachmittagsveranstaltung neue Drittmittelprojekte und neue Forschungsergebnisse aus dem Bereich Landschaftsplanung vorgestellt, ergänzt durch einen Überblick über die Arbeiten von Studenten, die in den letzten Jahren mit Preisen ausgezeichnet wurden



Die parkähnliche Freifläche am Hülse-Bau.

Foto: Archiv Inst.

(Freiraumplanung). Im Lehrgebiet Pflanzenverwendung stellt der Vertretungsprofessor Alexander von Birgelen seine aktuelle, anwendungsorientierte Dissertation zur Freiflächenentwicklung in ostdeutschen Großstädten vor. Im Fachgebiet Landschaftsbau wird unter dem Titel »Inklusive Landschaftsbau« ein Fokus auf moderne Tendenzen im barrierefreien Bauen gelegt. Die Klammer bildet ein Referat über die historische Entwicklung des Instituts im Bereich »Geschichte der Landschaftsarchitektur«.

Es gilt, das Profil des Instituts für Landschaftsarchitektur, das sich innerhalb von

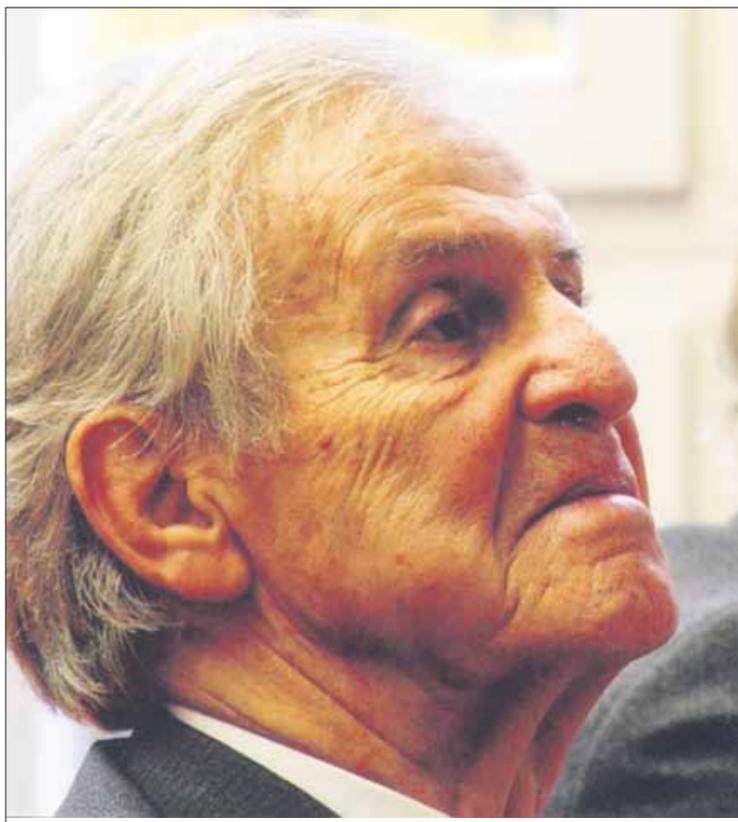
250 Jahren gebildet hat, dynamisch zu halten und immer wieder mit Leben zu füllen. Dies ist eine Herausforderung, auch die Lehre und Forschung zukunftsfähig zu gestalten. Insofern dient das Kolloquium, das durch den Rektor eröffnet wird, den Interessierten dazu, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Gleiches gilt auch für eine kleine Ausstellung mit historischen Abbildungen der Universitätsgärten und studentischen Planungen zum Willers- und Hülse-Bau.

Marcus Köhler

➔ Weitere Informationen:
<http://tinyurl.com/tud-la-koll>

Werner Albring – ein Protagonist der Interdisziplinarität

Der exzellente Strömungsmechaniker und Hochschullehrer wäre am 26. September 100 Jahre alt geworden



Prof. Werner Albring im Jahre 2003.

Foto: IAS

Heute ist Interdisziplinarität in aller Munde, und kaum ein Papier zu Perspektiven der Forschung enthält sich der Forderung nach mehr interdisziplinären Ansätzen. Auf diesem Hintergrund ist es erhellend, auf Menschen zu blicken, die interdisziplinäres Denken gelebt haben. Anlass dazu gibt in diesen Tagen der 100. Geburtstag von Werner Albring (1914 – 2007) am 26. September 2014.

Werner Albring war von 1952 bis 1979 Professor für Strömungsmechanik und Direktor des Instituts für Angewandte Strömungslehre der TH, heute TU Dresden. Im Zeitraum seiner fast 30-jährigen Tätigkeit befasste er sich mit Strömungsmaschinen aller Art, mit Turbomaschinen, mit Schaufelgittern, mit Grenzschichten, mit der Zähigkeit von strömenden Fluiden und den Strömungsverlusten, mit physikalischen Ähnlichkeiten und Analogien, mit Windkanälen und Diffusoren, mit Strömungsakustik, mit der Schadstoffausbreitung in der Atmosphäre, und mit den Wirbelbewegungen der Turbulenz. Er arbeitete auch auf dem Gebiet der Biofluidodynamik, also der Strömungsmechanik bei Lebewesen: »Nun habe ich mich schon so lange mit Strömungsmaschinen beschäftigt, musste aber erst älter als 60 Jahre werden, um zu erkennen, dass ich selbst eine Strömungsmaschine bin.« (zitiert nach H. Göldner).

Für seine wissenschaftliche Tätigkeit zwischen 1939 bis 1945 wird angegeben: Kraftmessungen am schwingenden Tragflügel (Dissertation 1941), die Steuerbarkeit von Torpedos und aerodynamische Untersuchungen an der Rakete A4. Aus seiner 6-jährigen Tätigkeit nach dem Kriege in der Sowjetunion haben wir in den 1990er-Jahren erfahren, dass sein Arbeitsfeld, und das der »Raketentruppe«, zunächst die Rekonstruktion der Peenemünder A4-Rakete war, dann die Erhöhung der Reichweite durch Mehrstufenraketen, das Prinzip der Triebwerke in Parallelschaltung, das aerodynamische Aufheizen der Raketenkörper und die aerodynamische

Gestaltung von Wiedereintrittskapseln in die Erdatmosphäre.

Werner Albring war seit 1959 Mitglied der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin (ab 1972: Akademie der Wissenschaften der DDR), seit 1994 Mitglied der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, seit 2002 war er Mitglied von »acatech«, der heutigen Deutschen Akademie der Technikwissenschaften, und seit 1984 Mitglied in der Evangelischen Forschungsakademie. Für Albrings Präferenz einer interdisziplinären Denk- und Arbeitsweise waren diese Wissenschaftsakademien die richtige Heimstatt. Er pflegte in ihnen den intensiven Gedankenaustausch mit Vertretern anderer Wissensgebiete, und hat dabei selbst Arbeiten von hoher interdisziplinärer Qualität vorgelegt. Im Jahre 2004 verlieh die Berlin-Brandenburgische Akademie der Wissenschaften Werner Albring die Ehrenmitgliedschaft für sein wissenschaftliches Lebenswerk. Die Bedeutung dieser Auszeichnung ermisst sich daran,

dass diese Berliner Akademie bisher zwölf Ehrenmitglieder besitzt, darunter befinden sich der Literaturwissenschaftler Hans Mayer, die Nobelpreisträger Gerhard Ertl, Harald zur Hausen und Adolf Butenandt sowie Konrad Zuse, der Schöpfer des ersten, freiprogrammierbaren digitalen Computers, der Physiker und langjährige Leopoldina-Präsident Heinz Bethge, der Atomphysiker Friedrich Hund und der Evolutionsbiologe Ernst Mayr.

Werner Albring beschäftigte sich auch mit Fragen der Folgen des technischen Fortschritts auf das menschliche Zusammenleben. In »Gedanken eines Technikers über die Ethik« (1987) schreibt er: »Das soziale Gewissen muss so gebildet werden, dass jeder seine Aufgaben gegenüber der Gesellschaft ernst nimmt, dass er in seiner Umgebung keinen Schwindel duldet. Die Moralanschauungen werden heute durch ein ethisches System leider nur im Inneren der Staaten gestützt. Wie sich die Staaten selbst, einer zum anderen, stellen, mit wel-

chen Mitteln sie ihre Auseinandersetzungen führen, ob durch friedlichen Wettstreit, ob durch Verhandlungen oder durch Krieg, darüber sind zwar hohe humanitäre Anschauungen entwickelt worden, die vom größten Teil der Menschheit gebilligt werden, aber es gibt kein ethisches Gesetzssystem, es gibt keine funktionierende zentrale Macht, um Verstöße gegen die humanitäre Moral, die sich Staaten durch Aggressionen leisten, zu ahnden.« In einem Interview meinte Albring, dass spätere Generationen einmal so über uns urteilen werden: »Sie hatten eine exzellente Naturwissenschaft, eine hochentwickelte Technik, aber eine verkümmerte Moral.« (zitiert nach H. Göldner). Werner Albring hatte eine besondere Vorliebe zum Historischen und hielt in den genannten Akademien großartige Vorträge über Hermann von Helmholtz, Ludwig Prandtl und Leonhard Euler.

In der Lehre vertrat er die Auffassung, dass die Vorbildwirkung des Lehrers entscheidender sei als der Lernstoff. An der Universität beklagte er immer wieder die Aufsplitterung der Disziplinen und forderte ihr Wiederzusammenwachsen. Er regte auch an, dass jedes Institut an einer Technischen Universität ein Grundlagenfach vertreten soll!

Neben seiner wissenschaftlichen Arbeit zeigte Werner Albring vielseitige Talente als Schriftsteller, Maler, Schauspieler und als Lehrer. »Ich selbst teile meine Arbeitszeit in drei Gebiete: Die Strömungsmechanik, das Schriftstellern, das Malen. Ich bedauere, dass ich nicht jedem Gebiet den gleichen Zeiteinsatz zuwenden kann, Strömungsmechanik, Schriftstellern und Malen verhalten sich etwa wie 11/16, 4/16 und 1/16 (...).« Seine Aquarelle und Zeichnungen waren in Ausstellungen im Akademiegebäude am Berliner Gendarmenmarkt und in Dresden, auch an der TU, zu sehen.

Albrings Vater, ein ausgezeichnete Pädagoge, warnte seinen »ältesten Sohn« vor einem Studium der Technik, weil die Ingenieure die »langweiligsten Menschen der Welt sind, die ich kenne.« Eine solche weit verbreitete Meinung rührte wohl daher, dass Ingenieure häufig nicht in der Lage oder willens sind, ihre Tätigkeit und ihre Ergebnisse über die reinen technischen Sachverhalte hinaus zu reflektieren und einer Allgemeinheit vorzustellen. Albring verwies in diesem Zusammenhang auch auf das Buch »Die Sprachlosigkeit der Ingenieure«, 1999 herausgegeben von den beiden Mitgliedern

der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften Heinz Duddeck und Jürgen Mittelstraß. Der Titel sagt eigentlich bereits alles, und Albring fragt, ob das Wort »langweilig« seines Vaters und das Wort »sprachlos« hier in diesem Zusammenhang »bedeutungsähnlich« sind? Das genaue Gegenteil dazu war Werner Albring! Die Befähigung der Ingenieure zur technikübergreifenden Kommunikation war eine unabdingbare Prämisse seines Wirkens.

Werner Albring, 1979 emeritiert, erlebte den Zeitabschnitt des »Ruhestandes« fast 30 Jahre, also ein Drittel seines Lebens voller Tatendrang. In einem Brief von 1989 heißt es: »Nach Abschluss der aktiven Berufsarbeit wirke ich weiter als wissenschaftlicher Freiherr. Denn seither habe ich an allen Werktagen morgens von 7 bis 11 Uhr am Schreibtisch in meinem kleinen Zimmer der Technischen Universität in Dresden an Forschungsaufgaben der Strömungsmechanik gearbeitet. Die restliche Zeit, die mir gegenüber dem im Amte Tätigen bleibt, nutzte ich zu meinen Hobbys. (...)«

Werner Albring hat durch sein aktives Wirken für interdisziplinäres Denken und Arbeiten jahrzehntelang das Universitäts- und Akademieleben überzeugend mitgeprägt und bereichert. Er hat als Hochschullehrer in Generationen von Studenten und Doktoranden das Interesse an wissenschaftlicher Arbeit, die Begeisterung für das Suchen nach Neuem und das Lockern der Fachrichtungsgrenzen geweckt und lebte durch seine freundliche, höfliche und stilvolle Art des akademischen Umgangs eine besonders erfreuliche Seite des Universitätsalltags vor.

In Werner Albrings Lebenszeit fielen dramatische Zeitabschnitte deutscher Geschichte. Humanistischen Idealen verpflichtet, hat er seine Integrität in diesen Zeitabschnitten bewahrt – als Wissenschaftler und als Persönlichkeit von überzeugender Menschlichkeit und großer Gewissenstärke.

P. Költzsch, J. Fröhlich

Am 10. Oktober 2014 findet anlässlich des 100. Geburtstages von Werner Albring die Strömungstechnische Tagung 2014 statt, die vom Institut für Strömungsmechanik der TU Dresden im Zeuner-Bau veranstaltet wird. Der Tagungsband erscheint in der Schriftenreihe des Instituts.

Fokus Forschung

Die Rubrik »Fokus Forschung« informiert regelmäßig über erfolgreich eingeworbene Forschungsprojekte, die von der Industrie oder öffentlichen Zuwendungsgebern (BMBF, DFG, SMWK usw.) finanziert werden.

Neben den Projektleitern stellen wir die Forschungsthemen, den Geldgeber und das Drittmittelvolumen kurz vor. In der vorliegenden Ausgabe des UJ sind die der Verwaltung angezeigten und von den öffentlichen Zuwendungsgebern begutachteten und bestätigten Drittmittelprojekte für September 2014 aufgeführt.

Verantwortlich für den Inhalt ist das Sachgebiet Forschungsförderung.

BMBF-Förderung:

Dr. Bergmann, Institut für Werkstoffwissenschaft, EISAB, 630,4 TEUR, Laufzeit 01.09.2014 – 31.08.2017

Prof. Großmann, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, ALLEE, 301,8 TEUR, Laufzeit 01.09.2014 – 31.08.2017

Dr. Marquardt, Institut für Gebäudelehre und Entwerfen, MATI, 277,8 TEUR, Laufzeit 01.08.2014 – 31.01.2016

Prof. Uhl, Institut für Siedlungs- und Industriewasserwirtschaft, ChitoPool, 59,2 TEUR, Laufzeit 01.08.2014 – 30.04.2015

Bundes-Förderung:

Prof. Grob, Institut für Software- und Multimediatechnik, VisWM, 100,0 TEUR, Laufzeit 01.10.2014 – 30.09.2015

Prof. Großmann, Institut für Holz- und Papiertechnik gemeinsam mit *Dr. Henniger*, Institut für Kern- und Teilchenphysik, Trockenzerfaserung, 541,1 TEUR Laufzeit 01.08.2014 – 31.03.2017

Prof. Hampel, Institut für Energietechnik, Disperse Zweiphasenströmungen, 197,2 TEUR, Laufzeit 01.09.2014 – 31.08.2017

DFG-Förderung:

Prof. Diez, BIOTEC, BIOTEC Forum am 08./09.12.2014, 30,0 TEUR

Prof. Scherer, Institut für Elektrische Energieversorgung und Hochspannungstechnik, Inselnetzernennung, 232,1 TEUR, Laufzeit 36 Monate

Prof. Stöckinger, Institut für Kern- und Teilchenphysik, Theoretische Untersuchungen, 174,1 TEUR, Laufzeit 36 Monate

AiF-Förderung:

Prof. Cherif, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik,

Hochdraperbare Mehrlagengewebe, 265,6 TEUR, Laufzeit 01.03.2014 – 29.02.2016

Prof. Großmann, Institut für Werkzeugmaschinen und Steuerungstechnik, Simulative und experimentelle Analyse des Umformvorgangs von Karton durch Ziehen, 230,0 TEUR, Laufzeit 01.02.2014 – 31.07.2016

Prof. Haller, Institut für Stahl- und Holzbau, Nichtmetallische mechanische Verbindungen für Holztragwerke, 174,7 TEUR, Laufzeit 01.07.2014 – 30.06.2016

Prof. Krzywinski, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, Erarbeitung einer durchgängigen Prozesskette zur Kopplung von virtuellen 3D-Modellen und 3D-Basiskonstruktionen an die 2D-Modellschnittentwicklung, 222,2 TEUR, Laufzeit 01.07.2014 – 30.06.2016

Prof. Liedl, Institut für Grundwasserwirtschaft, Laborsystem, 174,9 TEUR, Laufzeit 01.11.2014 – 31.10.2017

zeit 01.11.2014 – 31.10.2017

Prof. Majschak, Institut für Verarbeitungsmaschinen und Mobile Arbeitsmaschinen, Simulative und experimentelle Analyse des Umformvorgangs von Karton durch Ziehen, 226,5 TEUR, Laufzeit 01.02.2014 – 31.07.2016

Prof. Modler, Institut für Leichtbau und Kunststofftechnik, BATAPE, 172,2 TEUR, Laufzeit 01.06.2014 – 31.05.2016

Prof. Rödel, Institut für Textilmaschinen und Textile Hochleistungswerkstofftechnik, Thermoregulationsbekleidung, 187,2 TEUR, Laufzeit 01.03.2014 – 29.02.2016

Prof. Schlecht, Institut für Maschinenelemente und Maschinenkonstruktion, Flankengenerator III, 50,3 TEUR, Laufzeit 01.09.2014 – 29.02.2016

Prof. Schmauder, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, Digitale

Ergonomicscreenings, 154,3 TEUR, Laufzeit 01.06.2014 – 31.05.2016

Prof. Schmidt, Institut für Technische Logistik und Arbeitssysteme, Biogas-Logistik, 140,9 TEUR, Laufzeit 01.01.2014 – 31.12.2015

Auftragsforschung:

Prof. Hurlado, Institut für Energietechnik, 30,0 TEUR, Laufzeit 01/14 – 12/16

Prof. Schill, Institut für Systemarchitektur, 100,0 TEUR, Laufzeit 10/14 – 09/15

Prof. Stamm, Institut für Wasserbau und Technische Hydromechanik, 37,4 TEUR, Laufzeit 09/14 – 08/15

Prof. Stephan, Institut für Bahnfahrzeuge und Bahntechnik, 11,7 TEUR, Laufzeit 06/14 – 09/14

Dr. Vetter, Institut für Werkstoffwissenschaft, 26,0 TEUR, Laufzeit 01/15 – 12/15

MÖBIUS BUS

Gewerbepark | Breitscheidstr. 43 | 01156 Dresden

Von klein bis groß, für Transfer und mehr...

Fon: 0351-4841690 | info@moebius-bus.de
Fax: 0351-4841692 | www.moebius-bus.de

Vermietung | Logistik | Reisen | Events



Wenn Ältere freiwillig wieder die Schulbank drücken

Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst feiert 20. Geburtstag und bietet jährlich etwa 800 Veranstaltungen

Wie sieht eigentlich der deutsche Energiemix aus? Wozu braucht man Gasometer und warum gab es in Dresden Anfang des 20. Jahrhunderts schon eines der modernsten Fernheizungs- und Elektrizitätswerke Europas? All das erfährt Ernst Bullack zusammen mit zwölf anderen Senioren im Dresdner Energiemuseum. Der 85-Jährige weiß, dass die Welt nicht stehen bleibt, sich weiter dreht und man nie genug wissen kann. Als promovierter Chemiker ist er schon zu DDR-Zeiten von Schwarzheide nach Russland gereist, hat in der Forschung gearbeitet und sich mit Substanzen und deren Wechselwirkungen beschäftigt. Jetzt, in seinem Ruhestand, bleibt endlich Zeit, sich der Elektrizität zu widmen. Das interessierte ihn schon immer, genau wie die Medizin. Fast wäre der Chemiker auch Arzt geworden, doch das ist eine andere Geschichte.

Die Chemie brachte dem geborenen Thüringer Glück, nicht nur beruflich, sondern auch privat. Im Studium lernte er seine Frau kennen, sie liebten sich und lebten zusammen, bekamen Kinder und wurden älter. Bis ihr Herz versagte. Nach über 50 Jahren ist Ernst Bullack jetzt wieder allein.



Auf Entdeckungsreise: Chemiker Ernst Bullack hat lange Zeit in Schwarzheide gearbeitet und widmet sich im Ruhestand Themen, die er schon lange nachholen wollte: Energie und Medizin. Das Sommersemester war sein erstes an der Seniorenakademie. Im Herbst soll es nun weitergehen.

»Mein Sohn hat mich hier angemeldet«, erklärt er. »Ich habe mich eigentlich schon immer für alles Mögliche interessiert.«

»Hier« – das ist die Dresdner Seniorenakademie Wissenschaft und Kunst. Im Jahr 1994 aus der TU-Sonntagsuniversität und der »Akademie für ältere Bürger« der ehemaligen Medizinischen Fakultät hervorgegangen, feiert sie nun ihren 20. Geburtstag. »Die Seniorenakademie hat sich in Dresden etabliert«, freut sich Dr. Stefan Ritter, Geschäftsführender Vorstand. »Wir haben ein breit gefächertes Bildungsangebot, das wir auch in Zukunft immer um aktuelle Themen erweitern möchten.«

Etwa 1400 Dresdner Senioren besuchen pro Jahr die über 800 Veranstaltungen der Seniorenakademie. Das Angebot umfasst Vorträge, Bildungsreisen und Exkursionen sowie Führungen durch Museen, Unternehmen und Forschungseinrichtungen. Die Themen reichen von modernen molekularen Biowissenschaften, regenerativen Energiequellen und Gebäudeenergie-technik über Raumfahrt, Medizin und Migration bis zu den Weltreligionen, Rassismus und Homosexualität. Verschiedene Interessengruppen – unter anderem die IG Zeitzeuge, die IG Internet und die IG »Philosophischer Dialog« – beschäftigen sich mit ganzen Themenkomplexen. Über 40 Partnereinrichtungen – darunter die TU Dresden und das Hygiene-Museum – unterstützen die Seniorenakademie. »Sie ist ein Kernelement zeitgemäßer Seniorenbildung«, erklärte die Dresdner Oberbürgermeisterin Helma Orosz (CDU) in ihrem



Moderne Senioren: Dr. Stefan Ritter kennt sich mit der Rechentechnik bestens aus. Als geschäftsführender Vorstand der Seniorenakademie hat er mit Kollegen anlässlich des 20. Jubiläums eine umfangreiche Festwoche im Hygiene-Museum organisiert. Die Seniorenakademie bietet Seminare von alter Geschichte bis zur digitalen Bildbearbeitung. Fotos (2): Tominski

Grüßwort für die Festschrift zum Jubiläum. »Die Seniorenakademie ist ein anspruchsvolles Bildungsangebot für die älteren Semester«, schrieb TUD-Rektor Hans-Müller Steinhagen.

In Zukunft will die Seniorenakademie ihr Themenportfolio weiter verbreitern und auch die Eingliederung von Menschen mit Behinderung vorantreiben. »Wir führen bereits Gespräche mit der Behindertenbeauftragten der Stadt«, erklärt Ritter. Der Ingenieur will immer mit der Zeit gehen, kann nicht stillstehen, interessiert sich für neueste Technologien, die Industrie 4.0 und möchte am liebsten einen Rundgang in der bislang unerreichten Chemnitz »Fabrik der Zukunft« organisieren. Der promovierte Maschinenbauer ist eigentlich selbst ein Stück Geschichte: Als Technischer Direktor hat er 1969 den Kulturpalast und 1985 die durch den Krieg zerstörte Semperoper eröffnet. Er kennt die Prager Straße noch als Wiese und ist nach einem mehrjährigen beruflichen Ausflug nach Mannheim und Erfurt wieder nach Dresden zurückgekehrt.

Jetzt engagiert er sich mit Hunderten anderen freiwilligen Organisatoren und Helfern, Referenten und Spezialisten ehrenamtlich, völlig ohne Geld für die Senio-

renakademie. »Wir finanzieren uns selbstständig allein über Mitgliedsbeiträge«, erklärt Ritter. Die Senioren bezahlen wie an einer regulären Universität Semesterbeiträge und können alle Veranstaltungen besuchen. Die Räumlichkeiten stellt das Hygiene-Museum, über 40 Partner unterstützen die Akademie, einige spenden zudem an den Förderverein. »Wir danken allen von Herzen für die Unterstützung«, erklärt Ritter. Der jüngste Student sei gerade einmal 50 Jahre, der älteste hingegen schon 95 Jahre alt. Alle Veranstaltungen sind für Menschen unabhängig ihrer Bildungsabschlüsse offen.

»Wir haben einen großen Teil unseres Lebens gelebt«, sagt Ritter und wird kurz nachdenklich: »An den Älteren besteht oft wenig Interesse.« Doch viele Senioren verkörpern gelebte Geschichte, sprudeln vor Wissen und sind schlichtweg weise und erfahren. Jung und Alt können immer voneinander lernen, deswegen will Ritter auch den Dialog mit der Jugend vorantreiben. In den von der Deutschen Stiftung Denkmalschutz ins Leben gerufenen »Jugendbauhütten«, bei denen junge Menschen praktische Erfahrungen in der Denkmalpflege erlangen, wollen

die Senioren künftig mit den Jugendlichen ins Gespräch kommen.

Früher hat es mit den jungen Leuten manchmal Probleme gegeben, erklärt Vorstand Ritter mit einem Augenzwinkern. Damals hatten Senioren in TUD-Vorlesungen immer die Plätze in der ersten Reihe besetzt. Das ist jetzt vorbei. »Alle sind angehalten, sich dezent zu verhalten«. Die Seniorenakademie sei mittlerweile ein fester Bestandteil in der Bildungslandschaft der Stadt Dresden. Ihre Außenstellen Tharandt und Coswig erfreuten sich zunehmender Beliebtheit.

Auch Ernst Bullack möchte wiederkommen, Wissen sammeln und sich mit anderen austauschen. Vielleicht studiert er auf seine älteren Tage nun doch noch einmal Medizin.

Katrin Tominski

➔ Anlässlich des Geburtstages der Akademie hat Stefan Ritter zusammen mit seinen Kollegen eine zweiwöchige Festwoche mit großzügiger Förderung der Stadt Dresden organisiert. Vom 6. bis zum 17. Oktober können sich Senioren ein umfangreiches Programm ansehen und anhören. www.tu-dresden.de/senior

Schnelle Hilfe bei Ölhavarien in der Ostsee

An der TUD entwickelte holzfaserbasierte Ölbinder können die Ostsee sehr effektiv vor Ölverschmutzungen schützen

Hohe Wellen und heftiger Wind erschweren bei Ölhavarien auf See oft den Einsatz üblicher Bekämpfungssysteme wie Barrieren aus Schläuchen und Pumpen. Wichtig ist jedoch, das Öl so schnell wie möglich einzugrenzen und zu binden, damit keine Umweltkatastrophe entsteht. Im Rahmen des Forschungsverbundprojektes »BioBind« wurden jetzt biogene holzfaserbasierte Ölbinder entwickelt und im Sommer 2014 bei einem abschließenden Feldversuch auf der Ostsee erfolgreich getestet. Ziel des aus sieben Partnern bestehenden Forschungsvorhabens war es, ein luftgestütztes Ölunfallbekämpfungssystem für besondere Bereiche der Ostsee zu entwickeln. Das Konzept kann in Flachwassergebieten eingesetzt werden und ist nahezu unabhängig vom Seegang. Damit wird eine Lücke bei bestehenden Havariebekämpfungssystemen geschlossen.

Am Institut für Holz- und Papiertechnik der TU Dresden wurden dafür besondere Ölbinder auf Holzbasis entwickelt. Diese werden unterschiedlichen Anforderungen gerecht: Sie können viel Öl aufnehmen und mindestens acht Tage lang schwimmen. Wenn sie geborgen werden, geben



Die Ölbinder können viel Öl aufnehmen und mindestens acht Tage damit schwimmen.

Foto: Tech

sie kein Öl ab. Schon relativ wenige dieser Binder können eine ölverschmutzte Wasseroberfläche zu mehr als 80 Prozent reinigen. »Von den Ölbindern wird ein Vielfaches ihres Eigengewichts an Öl aufgenommen. Damit wird verhindert, dass das Öl absinkt und es kann sich auch nicht weiter ausbreiten«, erläutert Sören Tech, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Holz- und Papiertechnik. »Wenn Öle mit

Bindern aufgenommen werden, erleichtert das außerdem die see- und landseitige Bergung im Brandungsbereich.«

Zusätzlich können vom Projektpartner Universität Leipzig, Institut für Biologie, Pflanzenphysiologie, entwickelte Mikroorganismen auf den Bindern immobilisiert werden und so den Ölabbau beschleunigen. Diese Algen und Bakterien wurden zuvor aus der Ostsee isoliert und auf ihre Ölabbau-

fähigkeit getestet. »Gerade für ölbeladene Binder, die nicht direkt durch Bergungssysteme geborgen werden können, ist es sinnvoll, wenn sie schnell in der Natur abgebaut werden«, sagt Tech.

Der Ölbinder Einsatz wurde in Kombination mit den anderen Komponenten des BioBind-Havariesystems untersucht. Dabei wurden die Binder vom Projektpartner FSB Air Service GmbH im Ab-

wurfgebiet über der Ostsee ausgebracht. In Driftversuchen erfolgte das Monitoring des Ölbinderfeldes bei unterschiedlichen Wetterbedingungen durch den Projektpartner und Koordinator der Universität Rostock, Lehrstuhl Geotechnik und Küstenwasserbau. Für die Bergung der Binder wurde vom Lehrstuhl für Meerestechnik der Universität Rostock ein Netz- und Bergesystem entwickelt und erprobt. In Feldversuchen konnten dabei unterschiedliche Konstruktionsvarianten getestet und optimiert werden.

Die luftgestützte Erkennung und Verfolgung von Ölfilmern auf Gewässern wurde durch die AGRO-SAT Consulting GmbH mit optischen Messgeräten zur Spektralanalyse realisiert. Diese Variante ist vergleichsweise günstig und liefert nach kurzer Datenauswertung die Koordinaten des Havariefeldes. Die Daten sind zu üblichen GIS-Formaten kompatibel und können in handelsübliche Navigationssysteme übertragen sowie in alle Koordinatensysteme transformiert werden.

Es ist möglich, die Projektergebnisse in das bestehende VPS-System (Vorsorgeplan Schadstoffunfallbekämpfung) zu integrieren. »Somit wird ein wichtiger Beitrag dazu geleistet, komplexe Schadenslagen zu bewältigen. Im Falle einer Ölhavarie kann schnell und effektiv gehandelt werden, um Mensch und Umwelt zu schützen«, resümiert Tech.

Das Projekt wurde aus Mitteln des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie gefördert. S.T./K. E.

Technische Universität Dresden

Philosophische Fakultät

Am **Institut für Soziologie** ist zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt die

Professur (W2) für Soziologischen Kulturenvergleich und qualitative Sozialforschung

zu besetzen.

Die zukünftige Stelleninhaberin / Der zukünftige Stelleninhaber soll das Fach in der Lehre in dem Bachelor-, Master- und Diplomstudiengang Soziologie sowie in den Lehramtsstudiengängen und in der Forschung vertreten. Die vorhandenen Forschungsschwerpunkte sollen anschlussfähig zu dem geistes- und sozialwissenschaftlichen Profilbereich der TU Dresden „Kultur und Wissen“ sein. Ein weiterer Arbeitsschwerpunkt soll in der qualitativen Sozialforschung liegen, vorzugsweise in ethnografischen Verfahren. Die Mitwirkung in der akademischen Selbstverwaltung wird vorausgesetzt. Es wird erwartet, dass die Bewerberin / der Bewerber in Forschung und Lehre mit Kulturvergleichen aus einer soziologischen Perspektive ausgewiesen ist. Erwünscht sind dabei eine enge Verbindung mit Europäischer Ethnologie/ Volkskunde, Kulturanthropologie und/oder Ethnologie sowie Erfahrungen in der Drittmittelerwerbung und in der Förderung wissenschaftlichen Nachwuchses. Ein hoher Wert wird auf eine breite und gut ausgewiesene Lehr Erfahrung gelegt. Die Bereitschaft und die Befähigung zur Durchführung von Lehrveranstaltungen in englischer Sprache werden erwartet. Die Berufungsvoraussetzungen des § 58 SächsHfSG sind zu erfüllen.

Die TU Dresden ist bestrebt, den Anteil der Professorinnen zu erhöhen und fordert deshalb Frauen nachdrücklich auf, sich zu bewerben. Auch die Bewerbungen Schwerbehinderter sind besonders willkommen. Die Universität ist eine zertifizierte familiengerechte Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Darstellung des wissenschaftlichen Werdeganges, Liste von Forschungsprojekten mit Angaben von Drittmitteln, Liste wissenschaftlicher Publikationen, Verzeichnis der Lehrveranstaltungen, Ergebnisse aus Lehrevaluation sowie einer beglaubigten Kopie der Urkunde über den höchsten akademischen Grad bis zum **23.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Dekan der Philosophischen Fakultät, Herrn Prof. Dr. Matthias Klinghardt, 01062 Dresden**

Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften

Am **Institut für Germanistik** ist an der **Professur für Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte** voraussichtlich ab **30.12.2014** eine Stelle als

Sekretär/in (E 5 TV-L)

mit 75% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit in Mutterschutzvertretung zunächst bis 07.04.2015 mit der Option der Verlängerung für die Dauer der Elternzeit zu besetzen.

Aufgaben: fehlerfreies Schreiben komplexer Texte nach Diktat; selbständige Erledigung, termingerechte Organisation und kompetente Sachbearbeitung der gesamten anfallenden Sekretariatsarbeiten, einschließlich Büro- und Verwaltungsorganisation; Mittelbewirtschaftung im Sekretariatsbereich.

Voraussetzungen: erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung als Verwaltungsfachangestellte/r, Software-Kenntnisse (Textverarbeitung, Tabellenkalkulation); Englischkenntnisse. Erwünscht sind SAP-Kenntnisse, administratives Controlling (ELKO/KOPRA), Interesse für den Themenbereich der Professur u. Freude am Umgang mit Studierenden. Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **14.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften, Institut für Germanistik, Professur für Neuere deutsche Literatur und Kulturgeschichte, Herrn Prof. Dr. Walter Schmitz, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Wirtschaftswissenschaften

Im Rahmen des Zukunftskonzeptes ist an der **Fakultät Wirtschaftswissenschaften** in Kooperation mit der Technischen Universität Dresden Aktiengesellschaft (TUDAG) zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt der/die

Leiter/in einer Nachwuchsforscherguppe für Wissens- und Technologietransfer (bis E 15 TV-L)

befristet auf 5 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. WisZeitVG) zu besetzen.

Aufgaben: Erwartet wird neben der Forschung eine aktive Mitwirkung am Wissens- und Technologietransfer der TU Dresden in Zusammenarbeit mit anderen Fakultäten, Zentralen Einrichtungen und Sachgebieten der Universitätsverwaltung, der TUDAG sowie den im Dresden-concept e.V. vertretenen außeruniversitären Forschungseinrichtungen. In diesem Rahmen soll an der TU Dresden der Aufbau einer Zentralen Einrichtung zur Bündelung aller Aktivitäten und Akteure des Wissens- und Technologietransfers unterstützt werden.

Voraussetzungen: abgeschlossene, möglichst nicht länger als 5 Jahre zurückliegende Promotion. Von der Bewerberin/dem Bewerber wird eine durch einschlägige Veröffentlichungen dokumentierte wiss. Expertise erwartet, bspw. in den Themengebieten: (partizipative) Prozesse des Technologie- und Innovationsmanagements, strategische Planung und Führung von FuE-Kooperationen, regionale und nationale Innovationssysteme/Cluster, Technologie- und Wissenstransfer in die Gesellschaft, wirtschaftliche Aspekte des Rechts des Geistigen Eigentums, Wissenschaftsmarketing und -management. Die Forschungsaktivitäten sollen vorzugsweise empirisch ausgerichtet sein und interdisziplinären Charakter aufweisen. Eine wenigstens zweijährige Erfahrung als PostDoc oder in der Industrie sowie Erfahrungen in der Einwerbung von Drittmitteln und internationale Forschungserfahrungen sind erwünscht. Die TU Dresden strebt eine Erhöhung des Anteils von Frauen in leitender Position an und bittet deshalb qualifizierte Frauen ausdrücklich um ihre Bewerbung. Bewerbungen geeigneter schwerbehinderter Menschen bzw. Gleichgestellter sind erwünscht. Die Universität ist eine zertifizierte familiengerechte Hochschule und verfügt über einen Dual Career Service.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit tabellarischem Lebenslauf, Liste der wiss. Arbeiten und Drittmittelprojekte und Urkunde über den höchsten akademischen Grad in einfacher Ausfertigung sowie in elektronischer Form (CD-Rom) bis zum **14.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Dekan der Fakultät Wirtschaftswissenschaften, Herr Prof. Dr. rer. pol. Udo Buscher, 01062 Dresden** bzw. **dekanat.ww@tu-dresden.de** (Achtung: zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente.). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Informatik

Im **Dekanat** ist voraussichtlich ab **17.12.2014** eine Stelle als

Sachbearbeiter/in (bis E 9 TV-L)

bis 25.03.2015 als Mutterschutzvertretung mit der Option der Verlängerung für die Dauer der Elternzeit, längstens bis 31.12.2015, zu besetzen.

Aufgaben: selbstständige und eigenverantwortliche organisatorische Planung des Lehrangebotes der Fakultät Informatik in Abstimmung mit Fremdfakultäten; Koordination der Nebenfach-Angebote; Stunden-/Raumplanung auf der Basis des Lehrangebotes; eigenständige Behandlung operativer Terminanfragen; eigenständige Pflege des Lehrangebotes in jXeam; Aufbereitung der Planungsergebnisse zur Veröffentlichung; eigenständige Ermittlung der Lehrbelastung der Professuren (Datenabfrage und Auswertung); eigenverantwortliche und selbstständige Pflege zentraler Fakultätsanwendungen (Modul- und Lehrveranstaltungsdatenbank). **Voraussetzungen:** eine für die Tätigkeit geeignete erfolgreich abgeschlossene Berufsausbildung; detaillierte Kenntnisse der Studienorganisation und des -betriebs; umfassende Computerkenntnisse (Office Programme, Nutzung von Datenbanken, Programmierung von Datenbanken erwünscht); gute bis sehr gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift; Selbstständigkeit; hohes Engagement und Einsatzbereitschaft; Teamfähigkeit; freundliches, serviceorientiertes und sicheres Auftreten.

Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen (geforderte Anlagen: Lebenslauf, Zeugnisse) und Angabe der telefonischen Erreichbarkeit bis zum **14.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) unter der Chiffre „**S/R-Planung**“ an: **TU Dresden, Fakultät Informatik, Dekan, Herrn Prof. Dr.-Ing. F. Baader – persönlich -, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik

Folgende Stellen sind zu besetzen:

Elektrotechnisches Institut, Professur für Leistungselektronik, voraussichtlich zum **15.12.2014**, zunächst bis 09.04.2015 als Mutterschutzvertretung mit der Option der Verlängerung für die Dauer der Elternzeit, mit 80 % der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit

Sekretär/in / Verwaltungsangestellte/r (E 5 TV-L)

Aufgaben: selbstständige Ausführung aller allgemeinen Sekretariats-, Büro- und Verwaltungsaufgaben wie Telefonate, insb. Leitung des Sekretariats, Korrespondenz, Terminplanung, Aktenführung und Ablageorganisation; Be-

treuung von Studierenden in Studienfragen; Verwaltung von Prüfungsvorgängen; Einreichung und Überwachung von SHK Anträgen; kleinere Übersetzungsarbeiten von Deutschen ins Englische und umgekehrt; allgemeine organisatorische Angelegenheiten, wie Vor- und Nachbereitung von Tagungen, Sitzungen, Beratungen und Kolloquien; Planung und Organisation von Aufenthalten nationaler und internationaler Gäste sowie deren Betreuung; Erstellen und Bearbeiten von Präsentationen; Reiseorganisation und -abrechnung; komplette finanztechnische Verwaltung und Überwachung des Haushalts; Beschaffen und Verwalten von Büromitteln.

Voraussetzungen: abgeschlossene Berufsausbildung als Kaufmann/-frau für Bürokommunikation oder gleichwertige Ausbildung in geeigneter Richtung; Berufserfahrung; gute Fachkenntnisse in Buchführung und insb. bei universitären Vorgängen; sehr gute Kenntnisse im Umgang mit moderner Büro- und Kommunikationstechnik (perfekter Umgang mit PC, Microsoft Office und Internet); Flexibilität; Eigenständigkeit und selbstständiges Arbeiten; freundliches und kompetentes Auftreten; Loyalität; Teamfähigkeit und Organisationstalent; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift.

Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.

Ihre vollständigen aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen senden Sie bitte bis zum **14.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) vorzugsweise im PDF-Format an **claudia.gaida@tu-dresden.de** (Achtung; zzt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) oder an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Elektrotechnisches Institut, Professur für Leistungselektronik, Herrn Prof. Steffen Bernet, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, zum **nächstmöglichen** Zeitpunkt, für 3 Jahre mit der Option auf Verlängerung (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WisZeitVG)

wiss. Mitarbeiter/in (E 13 TV-L)

Aufgaben: Die zukünftige Stelleninhaberin/Der zukünftige Stelleninhaber soll das Fachgebiet in Forschung und Lehre mit Engagement vertreten. Als Lehraufgaben erwarten Sie im Grundstudium die Module „Grundlagen der Elektrotechnik“, „Elektrische und Magnetische Felder“ und „Dynamische Netzwerke“. Wir erwarten eine fundierte Unterstützung bei der Ausbildung im Grundstudium der Studiengänge Elektrotechnik, Informationssystemtechnik, Mechatronik, Regenerative Energiesysteme, Wirtschaftsingenieurwesen und Lehramt sowie eine führende Mitwirkung und forschungsleitende Tätigkeit auf den Forschungsgebieten der Professur und Übernahme der anfallenden administrativen Aufgaben an der Professur und wissenschaftsunterstützende Tätigkeit. Die Beteiligung an der akademischen Selbstverwaltung der Universität ist erwünscht.

Voraussetzungen: überdurchschnittlicher wiss. HSA in Elektrotechnik, Physik oder verwandten Gebieten; universitäre Lehrerfahrung und einschlägige wiss. Tätigkeiten; sehr gute Kenntnisse der Grundlagen der Elektrotechnik und auf dem Gebiet elektrischer und magnetischer Felder; Fähigkeit und Bereitschaft zu selbstständiger, konzeptioneller Arbeit im Team; Interesse an praxisorientierter, interdisziplinärer Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern aus Forschung und Industrie. Wir wünschen uns eine Persönlichkeit, die mit hoher Motivation und didaktischer Fähigkeit unsere Studierenden in der Lehre begeistern kann und durch einschlägige Forschungserfahrungen das Profil unserer Fakultät zukunftsweisend mitgestaltet.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre Bewerbung richten Sie bitte mit den üblichen Unterlagen bis zum **16.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Elektrotechnik und Informationstechnik, Institut für Grundlagen der Elektrotechnik und Elektronik, Professur für Grundlagen der Elektrotechnik, Herrn Prof. Dr. phil. nat. habil. Ronald Tetzlaff, 01062 Dresden** bzw. als einzelne PDFDatei an: **ronald.tetzlaff@tu-dresden.de** (Achtung: zz. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente). Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Bauingenieurwesen

Am **Institut für Baustoffe** (Prof. Dr.-Ing. Viktor Mechtcherine) ist ab **01.01.2015**, vorbehaltlich der Mittelzusage, eine Stelle als

wiss. Mitarbeiter/in / Doktorand/in (E 13 TV-L)

für zunächst 1,5 Jahre (Beschäftigungsdauer gem. § 2 WisZeitVG) zu besetzen. Der Tätigkeitsschwerpunkt liegt in der Forschung auf dem Gebiet „Carbonbewehrte Verbundwerkstoffe auf Zementbasis (Carbonbeton)“. Es besteht die Möglichkeit der wiss. Weiterqualifikation.

Aufgaben: Die Aufgaben umfassen experimentelle und theoretische Untersuchungen zur Entwicklung robuster, nachhaltiger, leistungsfähiger und massentauglicher Matrixzusammensetzungen für Carbonbetone sowie die Überprüfung und Erstbewertung von alternativen Lösungsansätzen zur Erfüllung von einzelnen Anforderungsprofilen des auszuarbeitenden Pflichtheftes für die Carbonbeton-Matrices. Dies schließt die eigenverantwortliche Planung, Durchführung und Auswertung von Versuchen sowie das Verfassen von Forschungsberichten und wiss. Publikationen ein. Die Arbeiten finden im Rahmen eines Verbundvorhabens mit Partnern aus Industrie und Forschung statt. Der Stelleninhaber/Die Stelleninhaberin koordiniert die Arbeiten am Institut sowie mit den Forschungs- und Industriepartnern des Verbundvorhabens.

Voraussetzungen: ein mit gutem Erfolg abgeschlossenes wiss. Hochschulstudium in einem ingenieur- oder werkstoffwiss. Fach mit deutlichem Bezug zum o. g. Forschungsgebiet; wiss. Neugier, Flexibilität und überdurchschnittliches Engagement; hohes Maß an Teamfähigkeit, auch im internationalen Rahmen; Grundkenntnisse im Umgang mit computergesteuerten Einrichtungen; gute Englischkenntnisse und die Fähigkeit zur selbständigen Abfassung von Berichten und wiss. Veröffentlichungen. Gute Kenntnisse und praktische Erfahrungen in der Betontechnologie sowie Erfahrungen mit nichtmetallischen Bewehrungsstrukturen für Beton sind von Vorteil.

Das Institut für Baustoffe bietet dem Stelleninhaber/der Stelleninhaberin ein attraktives Arbeitsumfeld mit freundlichem, kompetentem Team, einer sehr guten Laborausstattung, weiteren interessanten Projekten, umfangreichen Weiterbildungsmöglichkeiten und guten Kontakten zu anderen Forschungseinrichtungen und zur Industrie. Bei eventuellen Rückfragen wenden Sie sich bitte schriftlich an die angegebene Adresse oder nehmen telefonischen (Tel. 0351-463 36311) bzw. E-Mail-Kontakt (i.baustoffe@tu-dresden.de) auf.

Frauen sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert. Selbiges gilt auch für Menschen mit Behinderungen.

Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen richten Sie bitte an bis zum **14.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) an: **TU Dresden, Fakultät Bauingenieurwesen, Institut für Baustoffe, Herrn Prof. Dr.-Ing. V. Mechtcherine, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«

Am **Institut für Wirtschaft und Verkehr** ist an der **Professur für Kommunikationswirtschaft** ab **sofort** eine Stelle als

Sekretär/in (E 5 TV-L)

mit 50% der regelmäßigen wöchentlichen Arbeitszeit zu besetzen.

Aufgaben: Unterstützung der Studiendekanin bei der Bearbeitung studentischer Anfragen, der Organisation und Sicherstellung von Studienangeboten, der Anfertigung von Studiendokumenten sowie der Erteilung von mündlichen und schriftlichen Auskünften mit inhaltlichen Schwerpunkten des Studienablaufs und der Studienorganisation; Sekretariats- und Verwaltungsaufgaben wie z. B. die eigenständige Verwaltung des Haushalts- und Drittmittelrats der Professur, Vor- und Nachbereitung von Dienstreisen, Schreibarbeiten sowie Postbearbeitung.

Voraussetzungen: einschlägig abgeschlossene Berufsausbildung; sehr gute Deutschkenntnisse; gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift und im Umgang mit Büro- und Verwaltungssoftware (MS-Office etc.); sicheres Auftreten, Engagement, Organisationstalent, Flexibilität; Fähigkeit zum selbständigen und eigenverantwortlichen Arbeiten. Die TU Dresden ist bestrebt, Menschen mit Behinderungen besonders zu fördern und bittet daher um entsprechende Hinweise bei Einreichung der Bewerbungen. Bei Eignung werden Menschen mit Behinderungen oder ihnen Kraft SGB IX von Gesetzes wegen Gleichgestellte bevorzugt eingestellt.

Bitte senden Sie Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen bis zum **14.10.2014** (es gilt der Poststempel der ZPS der TU Dresden) unter Angabe der telefonischen Erreichbarkeit vorzugsweise per E-Mail an: **ulrike.stopka@tu-dresden.de** (Achtung: z. Zt. kein Zugang für elektronisch signierte sowie verschlüsselte elektronische Dokumente) bzw. an: **TU Dresden, Fakultät Verkehrswissenschaften »Friedrich List«, Institut für Wirtschaft und Verkehr, Professur für Kommunikationswirtschaft, Frau Prof. Dr. Ulrike Stopka, 01062 Dresden**. Ihre Bewerbungsunterlagen werden nicht zurückgesandt, bitte reichen Sie nur Kopien ein. Vorstellungskosten werden nicht übernommen.

Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus

Die Medizinische Klinik und Poliklinik III befasst sich mit den Aufgabenschwerpunkten Diabetologie, Endokrinologie, Rheumatologie, Nephrologie, Angiologie sowie Allgemeinmedizin und Geriatrie, Notfall- und Intensivmedizin sowie dem Bereich der regenerativen Medizin.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist eine Stelle als

Arzt in Weiterbildung oder Facharzt (w/m) (Innere Medizin/Allgemeinmedizin)

in Vollzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 24 Monate zu besetzen. Bei Eignung liegt eine Weiterführung des Vertrages ausdrücklich im Interesse der Klinik.

Ihr Aufgabengebiet ist die Mitarbeit in der Behandlung von Patienten unserer Klinik. Dies erfolgt überwiegend im stationären Bereich, wobei eine Mitarbeit in unseren spezialisierten Hochschulambulanz möglich ist.

Ihr Profil:

Sie verfügen über ein abgeschlossenes Medizinstudium und eine in Deutschland gültige Approbation als Arzt. Neben einer Weiterbildung in den Bereichen Innere Medizin bzw. Allgemeinmedizin sind auch entsprechende Qualifikationen in den Gebieten Chirurgie oder Orthopädie möglich. Sie haben Interesse an wissenschaftlicher Arbeit und universitärer Lehre, wobei eine bisherige Tätigkeit auf wissenschaftlichem Gebiet vorteilhaft aber nicht Bedingung ist.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Weiterbildung zum Diabetologen DDG oder StÄK sowie der begleitenden Promotion und Habilitation
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- berufsorientierten Fort- und Weiterbildung mit individueller Planung Ihrer beruflichen Karriere
- Nebentätigkeit

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 24.10.2014 unter der Kennziffer MK30014794 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: OA Dr. Andreas Reichel - erreichbar per Telefon unter 0351-458-4604 oder per E-Mail unter andreas.reichel@uniklinikum-dresden.de.

oder

Als Einrichtung der Medizinischen Fakultät Carl Gustav Carus der TU Dresden unterstützt das Koordinierungszentrum für Klinische Studien (KKS) Dresden die universitäre klinische Forschung. Bestens vernetzt auch mit den Zentren an anderen Standorten ist das KKS ein professioneller und leistungsfähiger Partner rund um klinische Prüfungen mit Arzneimitteln oder Medizinprodukten.

Zum 01.12.2014 ist eine Stelle als

Studentische Hilfskraft (w/m) im Bereich Datenmanagement klinischer Studien

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Ihre Aufgaben:

- Scannen von Erhebungsbögen
- Dateneingabe in ein Datenbanksystem
- Unterstützung bei der Datenverifizierung
- Unterstützung bei der Durchführung von Prozessen zur Qualitätskontrolle

Ihr Profil:

- Sie sind Student/in.
- Sie arbeiten sowohl gern im Team als auch selbstständig.
- Sie verfügen über schnelle Auffassungsgabe und sind zuverlässig.

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Mitwirkung in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten
- Vergütung entsprechend den Regelungen der TU Dresden (zurzeit 9,05 Euro brutto je Stunde)

Anwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 30.10.2014 unter der Kennziffer KKS1114780 zu.

oder

The aim of OncoRay - National Center for Radiation Research in Oncology - is the improvement of the cure of cancer diseases through individual technologically optimized radiation therapy. Thereby, top scientists and young talents take their chance on such high demand of preclinical and clinical translational research field.

To strengthen our research group we are looking for a

Predoctoral Fellow (f/m) PhD thesis in translational biomarker development

The salary is according to the TV-L dispositions. Contract is first limited to 2 years, with the possibility of extension

Tasks:

- Development of a biomarker test (marker for unrepaired DNA double strand breaks) for clinical application
- In co-operation with academic and industry partners: (semi-)automatisation of the assay
- Performing experiments with tumour xenografts

Requirements:

- Graduate Diploma/ master in biology, biochemistry, medicine (or related field) with very good/ good marks
- Knowledge in biology, tumour biology required
- Interest in performing translational studies on experimental or patient tumour material
- Proficiency in spoken and written English (knowledge of German language is not required but are an advantage)

We offer you the possibility of:

- Arranging for flexible working hours to find a balance between work and family life
- Using our internal prevention program including courses and fitness in our Carus Vital health center
- Taking part in job-oriented educational course in our Carus Akademie
- Providing for the future in the form of a company pension plan

Women are explicitly invited to apply. Handicapped persons will be preferred in case of equal qualification.

We kindly ask you to apply preferably via our online form to make the selection process faster and more effective. Of course, we also consider your written application without any disadvantages.

We look forward to receiving your application, until October 31, 2014, online with registration number ZIK0914745. For further information please contact Dr. C. von Neubeck, Tel.: +49-351-458-4573 or by E-Mail to claeare.vonNeubeck@uniklinikum-dresden.de.

oder

Die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus der Technischen Universität Dresden deckt das gesamte Spektrum der ärztlichen Ausbildung ab. Über 2000 Studierende werden in den Studiengängen Medizin und Zahnmedizin sowie den Masterstudiengängen Public Health und Medical Radiation Sciences auf höchstem Niveau unterrichtet. Die Forschung der Medizinischen Fakultät konzentriert sich auf die Profilschwerpunkte Mechanismen der Zelldegeneration und -regeneration als Grundlage diagnostischer und therapeutischer Strategien, Diagnose und Therapie maligner Erkrankungen sowie Public Health / Versorgungsforschung. Mit ihrer Leistungsfähigkeit in der Drittmittelerwerbung und Publikationstätigkeit gehört die Medizinische Fakultät zur Spitzengruppe europäischer Forschungseinrichtungen.

Zum nächstmöglichen Zeitpunkt ist am Institut für Klinische Pathobiochemie eine Stelle als

Technischer Assistent (w/m) MTA / BTA / CTA

in Teilzeitbeschäftigung, befristet für zunächst 12 Monate zu besetzen.

Unsere Arbeitsgruppe erforscht den Einfluss des Immunsystems auf die Entstehung von verschiedenen Erkrankungen und arbeitet vornehmlich auf dem Gebiet der zellulären Immunologie im humanen und murinen System. Ihr Aufgabenfeld umfasst schwerpunktmäßig neben der Organisation des Laboralltages, die Aufreinigung und Analyse von humanen oder murinen Leukozyten in in-vitro Assays über Zellkultur, Durchflusszytometrie (FACS), qRT-PCR, ELISA und Western-Blot. Zu weiteren Aufgaben gehört die Analyse von Mausmodellen, Immunhistochemie, Zellbiologie und Zellbiochemie.

Ihr Profil:

- abgeschlossene Ausbildung als BTA/MTA/CTA
- Berufserfahrung ist wünschenswert (Erfahrung in Zellkultur und Durchflusszytometrie, Tierexperimentelle Erfahrung)
- gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift
- sicherer Umgang mit MS Office
- Teamfähigkeit
- sorgfältiges und selbstständiges Arbeiten
- Freude an der Arbeit in einem interdisziplinären Team

Wir bieten Ihnen die Möglichkeit zur:

- Umsetzung von eigenen Ideen und der Arbeit in einem innovativen Team
- Vereinbarung von flexiblen Arbeitszeiten, um die Verbindung von Familie und Beruf in die Realität umzusetzen
- Betreuung Ihrer Kinder durch Partnerschaften mit Kindereinrichtungen in der Nähe des Universitätsklinikums
- Nutzung von betrieblichen Präventionsangeboten, Kursen und Fitness in unserem Gesundheitszentrum Carus Vital
- Vorsorge für die Zeit nach der aktiven Berufstätigkeit in Form einer betrieblichen Altersvorsorge
- Nutzung unseres Jobtickets für die Öffentlichen Verkehrsmittel in Dresden und Umland

Schwerbehinderte sind ausdrücklich zur Bewerbung aufgefordert.

Wir bitten Sie, sich vorzugsweise online zu bewerben, um so den Personalauswahlprozess schneller und effektiver zu gestalten. Selbstverständlich bearbeiten wir auch Ihre schriftlichen Bewerbungen (mit frankiertem Rückumschlag), ohne dass Ihnen dadurch Nachteile entstehen.

Wir freuen uns auf Ihre aussagekräftigen Bewerbungsunterlagen, diese senden Sie uns bitte online bis zum 12.10.2014 unter der Kennziffer KP00214779 zu. Ihr Ansprechpartner bei Rückfragen: Dr. Stephanie Gemhardt - erreichbar per Telefon unter 0351-458-6262 oder per E-Mail unter stephanie.gemhardt@uniklinikum-dresden.de.

Preisgeld für gute Fotos winkt

Ein Fotowettbewerb lädt im Vorfeld der ersten Diversity Tage der TU Dresden vom 3. – 12. November 2014 Beschäftigte und Studenten der TU Dresden ein, auf die Vielfalt der Kulturen an dieser Universität mit einem Schnappschuss aufmerksam zu machen. Die drei schönsten von einer Jury bewerteten Fotografien sollen zur Eröffnung der Diversity Tage mit Preisgeldern in Höhe von 350 Euro prämiert und mit anderen Fotos in der SLUB ausgestellt werden. Die Diversity Tage werden von der Stabsstelle Diversity Management organisiert.

Gabriele Feyler

➔ Weitere Informationen unter www.tu-dresden.de/diversity_tage

Am ölfsten in den Ölf

Am 11. Oktober 2014 feiert der – nach eigenen Angaben – erste virtuelle Studentenclub Deutschlands (eXmatrikulationsamt.de) sein elf- (ölf-)jähriges Bestehen mit einer realen Party unter dem Motto »ÖLF«.

Damit ist eXmatrikulationsamt.de etwas älter als Facebook, wie die Party-Macher stolz (oder ironisch?) feststellen, denn Facebook wurde vor etwa zehneinhalb Jahren gegründet (am 4. Februar 2004).

Wer mitfeiern will, kommt, so der Veranstalter, am »ölfsten« Oktober in den Club »Ölf«. Los gehts um 18 Uhr ölf. Musik und Getränke gibts auch. Der Eintritt ist frei!

Der Verein Studentenforum Dresden e.V. aus Dresden betreibt mit der Webseite eXmatrikulationsamt.de ein Forum für alles rund um das Studentenleben in Dresden, mit über 16 000 angemeldeten Nutzern und täglich 5000 Zugriffen. «eXma» ist mittlerweile fester Bestandteil der Dresdner Studentenclub-Szene.

M. L.

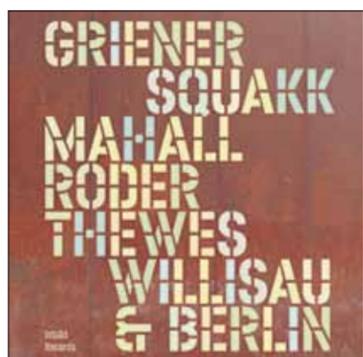
➔ 11. Oktober 2014, 18.11 Uhr
Club 11, Hochschulstraße 48

Startbonbon 2014

Über 11 000 neue Studenten haben kürzlich mit ihren Immatrikulationsunterlagen das neue Startbonbon des Studentenwerks Dresden erhalten. Das Bonus-Heft enthält 24 Gutscheine, die im Laufe des ersten Semesters eingelöst werden können.

M. B.

Zugehört 15



Squakk: »Willisau & Berlin« (Intakt Records, 2014).

Der Titel des ersten Albums dieser frei improvisierenden Band bezeichnet einmal die Entstehungsorte und weist andererseits darauf hin, dass die vier Beteiligten alle bekanntermaßen hochklassige Solisten der deutschen und schweizerischen Jazzszene sind. Tatsächlich werden Klarinetist und Saxofonist Rudi Mahall, Posaunist Christof Thewes, Bassist Jan Roder sowie Schlagzeuger und Leader Michael Griener den damit verbundenen hohen Erwartungen gerecht. »Squakk« – angeblich das Codewort, mit dem Griener hin und wieder, wenn nötig, seine Führungsrolle unterstreicht und Appelle an die drei Kollegen einleitet, bezeichnet jedenfalls eine überaus gelungene CD, auf der Free Jazz der sympathischsten, weil nämlich ebenso kreativen und ungezügelter, aber auch vergnüglichen und undogmatischen Art, zelebriert wird.

Sebastian Schmidt

Was hören Sie derzeit gern? Stellen Sie Ihre Lieblingsplatte im UJ kurz vor! Unter allen Einsendern verlosen wir zum Jahresende eine CD.

UJ-Red.

Kofola, Zimbal und weiße Hörnchen

Rückblick: Folkloretänzer der TU Dresden traten zum Festival in Mähren auf

In welchem Zusammenhang stehen Kofola, Zimbal und weiße Hörnchen wohl miteinander? Nun, allgemein zu finden in der Tschechischen Republik, im Speziellen gefunden in Mährisch Schönberg (tschechisch: Šumperk). In diese mährische Stadt verschlug es das Folkloretanzensemble »Thea Maass« der TU Dresden, kurz TUTE, diesen Sommer nämlich zum Internationalen Folklorefestival vom 12. bis 17. August 2014.

Verwöhnt von den Festivalerfahrungen der letzten Jahre in Katowice und Poznan war bereits die Ankunft enttäuschend unorganisiert. Der Eindruck änderte sich leider kaum während des Aufenthaltes. Neben verschiedenen Auftritten und Festumzügen in Šumperk war der tänzerische Höhepunkt dieser Woche allerdings in einem dem Ensemble mittlerweile recht vertrauten Land zu finden – in Polen! Nichtsdestotrotz zeigte sich das tschechische Publikum begeistert und beeindruckt von der Leistung des Dresdner Ensembles und honorierte die Arbeit mit viel und anhaltendem Applaus.

Aufgrund der recht dünn gesäten Auftrittsmöglichkeiten hatte das Dresdner Ensemble genügend Zeit, sich mit den Gepflogenheiten in der Auftrittsregion vertraut zu machen, sei es kulinarisch oder kulturell. So entwickelte mancher Tänzer eine Vorliebe für Kofola, das tschechische Pendant zur früheren DDR-Vita-Cola, ein



Das Folkloretanzensemble nach seinem letzten Festivalauftritt der Reise.

Foto: Wätzold

anderer wiederum fand Gefallen am weißen Milchgebäck unseres Nachbarlandes. Einstimmig wurde die traditionelle Musik um und mit dem Zimbal (ein Musikinstrument, das mit Schlägeln gespielt wird) zum »Stimmungsmacher« erkoren.

Da ein Austausch mit den Tänzerinnen und Tänzern der anderen Nationen wie Mexiko, Slowakei, Südkorea, Taiwan oder Russland leider kaum stattfand bzw.

wegen der Organisation des Festivals kaum stattfinden konnte, entwickelte sich innerhalb des TUTE einiger Dresdner Tänzer zufolge eine starke Gruppendynamik, die »allen viel Freude und Spaß brachte«. Ob beim gemeinsamen Singen und Musizieren während der Busfahrten, Spielen im Wohnheim oder bei Ausflügen ... die Stimmung war heiter und ausgelassen!

Durch diese fröhliche Atmosphäre im Ensemble wurde der wenig glückliche Gesamteindruck des diesjährigen Festivals etwas aufgehellt, die Tour und vor allem der Auftritt der Dresdner war ein Gewinn für die Teilnehmer. Die Reise wurde ermöglicht mit der Hilfe durch die TU Dresden, die Gesellschaft von Freunden und Förderern der TU Dresden und das Studentenwerk Dresden.

Laura Dittmann

Hinsehen, zeichnen, kennenlernen

Auf dem Campus der TU Dresden findet am 7. Oktober 2014 ein »Pleinair« statt – Kustodie der TU Dresden lädt ein

Zu Beginn des Wintersemesters lädt die Kustodie zum 2. Pleinair auf den Campus der Universität ein. Damit möchte sie sowohl Studenten und Alumni als auch Künstlern und kunstinteressierten Laien die Möglichkeit geben, sich dem Campus der TU Dresden mit seinen interessanten Bauten, Innenräumen und Zeugnissen der Wissenschaftsgeschichte künstlerisch zu nähern, zu zeichnen, zu malen oder zu fotografieren.

Treffpunkt ist am Dienstag, 7. Oktober 2014, 11 Uhr, ALTANAGalerie, Helmholtzstraße 9 (Görges-Bau). Bitte Mal- und Zeichenutensilien mitbringen. Einen Imbiss bietet gegen 13.30 Uhr die Mensa Mommsenstraße. Danach gibt es bis 16 Uhr Gelegenheit, weiter künstlerisch tätig zu sein und über die Resultate zu sprechen.

Maria Obenaus, Kustodie



Künstlerische Arbeiten, die auf Charakteristika des TUD-Campus fokussieren, entstanden bereits zum Pleinair im Jahr 2013.

Foto: Obenaus

➔ Rückfragen bitte an Maria Obenaus, Kustodie

Tel.: 0351 463-36405, maria.obenaus@tu-dresden.de

Unichor aktuell

Zur Begrüßungsfeier der neuen ausländischen Studenten der TU Dresden am 6. Oktober 2014 wird der Universitätschor Dresden ein festliches Programm singen. Eine zentrale »Schnupperprobe« für alle am Chorsingen Interessierten wird am 15. Oktober 2014 stattfinden.

Am 17. Oktober 2014 gibt der Chor im Konzertsaal der Dresdner Musikhochschule ein Chorkonzert unter dem Titel »Regellfreiheit – Kreise«.

Im Jahr 2013 bot der Universitätschor Dresden in Kooperation mit dem »ensemble courage« erstmals ein Kontrastprogramm zwischen romantischer und zeitgenössischer Musik unter dem Titel »Regellfreiheit« an. Die breiten programmgestalterischen Möglichkeiten, die dieses Prinzip bietet, haben den Universitätschor Dresden dazu veranlasst, unter dem Überbegriff »Regellfreiheit« eine Konzertreihe zu konzipieren, die es erlaubt, musikalisch gegensätzliche Stücke auf Gemeinsamkeiten hin zu »befragen«. Das Konzert am 17. Oktober geht auf diese Idee zurück.

M. B.

➔ Details zu allen hier genannten Veranstaltungen unter: <http://www.unichor-dresden.de>

Steckt noch ein Zwerg im Riesen?

Zugesehen: »Supermensch – Wer ist Shep Gordon?« porträtiert einen wirklich Großen der Unterhaltungsbranche

Wer ist denn nun Shep Gordon? Kein Wunder, dass der deutsche Verleih den unmissverständlichen Originaltitel »The Legend Of Shep Gordon« in eine Frage geändert hat. »Supermensch« indes verweist auf Gordons jüdische Wurzeln, mitnichten auf eine unsachgemäße Überhöhung seiner Person. Obwohl ...

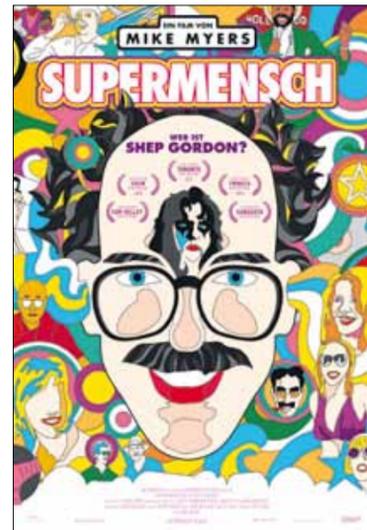
Das Wort vom »Supertyp« fällt indirekt einige Male in diesem Dok-Film, mit dem Schauspieler und Regiedebütant Mike Myers dem engen Freund ein Denkmal setzt. Verrückt und, mit heutigen Maßstäben gemessen, beschämend, ist die Tatsache, dass Gordon noch kei-

nen eigenen deutschsprachigen Google-Eintrag hat. Unglaublich, wenn man die gut geölte Suchmaschine ernstnehmen will. Denn, um auf die titelgebende Frage zurückzukommen, Shep Gordon ist eine Legende unter den Musik- und Unterhaltungskunstproduzenten in den USA und damit weltweit. Ein Handstreich kostet es Mike Myers, um gleich im Sekundentakt eine Handvoll namhafte Menschen zu zeigen, mit denen Gordon zu tun hatte, dicht und lose, privatfreundschaftlich und dienstlich-sperrig oder alles zusammen: Die Musiker Alice Cooper (den er über 40 Jahre managt), Mick Fleetwood, Teddy Pendergrass, Steven Tyler, Schauspieler Michael Douglas, Komiker Groucho Marx, Starkoch Roger Vergé (Gordon erfand schlechthin die Nebentätigkeit »Fernsehkoch«), der Dalai Lama und die Filmproduzentin Carolyn Pfeiffer. Mit Sharon Stone verband ihn eine Romanze, bei Renée Loux lernte er Rohkost zu essen, bis ihn ein

Darminfarkt ereilte. Shep Gordon lebte schnell und hat überlebt. Könnte gut sein, er lässt auch uns ein, wenn wir ihn höflich fragen, in seinem Haus auf Hawaii zu nächtigen. Ein Kumpeltyp soll er sein, einer, der das Kungeln beherrschte, um Erfolg zu landen. Einer, der über andere nie ein schlechtes Wort verlieren musste, um verehrt zu werden, der irre Partys schmeißen konnte und, wenn er die Nase voll hatte, einfach ins Bett ging, statt die Gäste rauszuhauen.

Dass er nicht mit dem Kopf gedacht hat, sondern mit einem Körperteil »weiter unten« (Douglas), dass Drogen keine Spielverderber waren und dass Shep Gordon den »Geruch von Babys mag«, ohne bis heute eigene Kinder zu haben, ist in flott geschnittenen, zwischen Anekdoten, Archibildern, Spielszenen und Interviews umherhechtenden 85 Minuten ebenso zu erfahren wie Gordons Spekulation, es sei »vielleicht doch noch ein kleiner Zwerg in mir«.

Andreas Körner



Das Plakat zum Film.

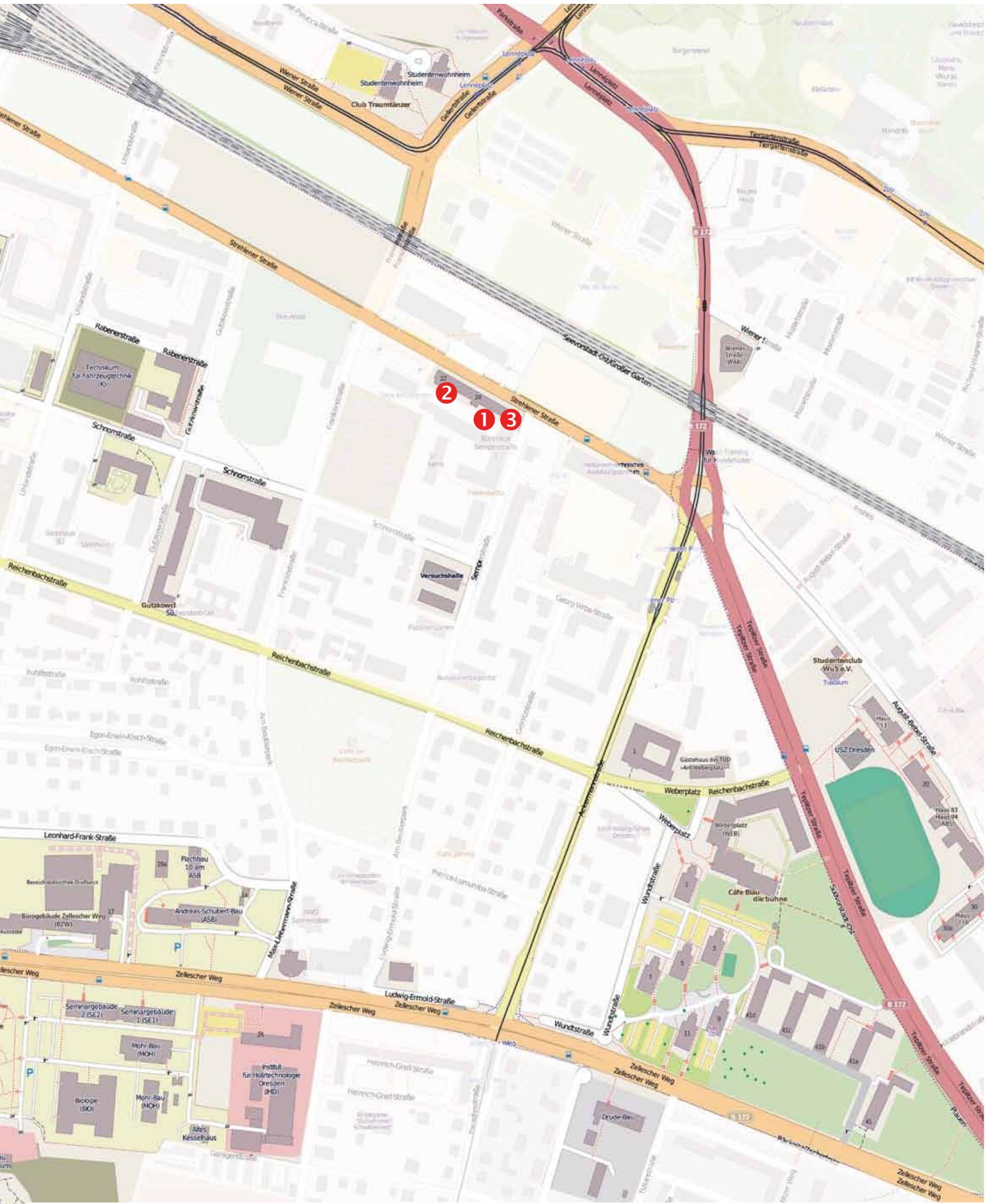
➔ »Supermensch – Wer ist Shep Gordon?« läuft im Thalia-Kino.

Der zentrale Campus der TU Dresden und einige Partner aus DRESDEN-concept

Nicht in diesem Plan darstellbar sind u. a. die Medizinische Fakultät Carl Gustav Carus einschl. Universitätsklinikum, der Campus Johannstadt und die Tharandter Einrichtungen der Fakultät Umweltwissenschaften.

© OpenStreetMap: www.openstreetmap.org/ www.opendatacommons.org





Wichtige Anlaufstellen für Studenten

1 **Immatrikulationsamt**
 Srethener Str. 24, 6. OG
<http://tu-dresden.de/immaamt>
 Vom 1. Oktober bis 31. Mai gelten folgende persönliche Sprechzeiten vor Ort:
 Di.: 9 – 11.30 Uhr und 12.30 – 18 Uhr
 Do.: 12.30 – 15.30 Uhr
 Fr.: 9 – 12 Uhr

2 **Akademisches Auslandsamt**
 Servicestelle für Internationale Studenten
 Srethener Str. 22, 6. OG, Raum 671
<http://tu-dresden.de/internationales>
 Di./Do.: 9.30 – 11.30 Uhr und 13 – 15.30 Uhr
 Fr.: 9 – 12 Uhr (nur in der Vorlesungszeit)

3 **Zentrale Studienberatung**
 Srethener Str. 24, 5. OG
<http://tu-dresden.de/studienberatung>
 Offene Sprechzeit für Information und Kurzberatung:
 Di.: 9 – 12 Uhr und 13 – 17 Uhr
 Do.: 9 – 12 Uhr und 13 – 16 Uhr
 Fr.: 9 – 12 Uhr
 Persönliche Studienberatung nach Terminvereinbarung.

4 **Studentenrat**
 Haus der Jugend, George-Bähr-Str. 1e
 TU-Kerngelände, Verwaltungsgebäude 2
<http://www.stura.tu-dresden.de>

Mo.: 12 – 15 Uhr
 Di./Do.: 9 – 11.30 Uhr und 12 – 15 Uhr
 Fr.: 9 – 11.30 Uhr und 12 – 13 Uhr

5 **Studentenwerk Dresden**
 Fritz-Löffler-Str. 18
<http://studentenwerk-dresden.de>
 Service rund ums Studium:
 Finanzierung, Wohnen, Essen und Beratung

6 **SLUB (Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden)**
 Zentralbibliothek, Zellescher Weg 18

<http://www.slub-dresden.de/service/nutzer-der-slub-werden/willkommen>
 Mo. – Sa.: 8 – 24 Uhr
 So.: 10 – 18 Uhr

7 **ZIH (Zentrum für Informationsdienste und Hochleistungsrechnen)**
 Service Desk, Nöthnitzer Str. 46, E036
<http://tu-dresden.de/zih/erstsemesterinfo>
 Mo. – Fr.: 8 – 19 Uhr

Nicht im Plan enthalten sind u.a.:
USZ (Universitäts-sportzentrum)
 Chemnitzer Str. 48a (Falkenbrunnen, EG)

<http://tu-dresden.de/sport>
 840 Sportkurse in über 40 Sportarten
 Online-Einschreibung für die Sportangebote des Wintersemesters 2014/15 am 14. Oktober ab 16 Uhr.

Career Service
 Würzburger Str. 35 (Falkenbrunnen, 1. OG)
<http://tu-dresden.de/careerservice>
 Offene Sprechstunde
 Di.: 10 – 12 Uhr
 Do.: 13 – 15 Uhr
 Persönliche Beratung nach Terminvereinbarung.